

Der Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für
Erscheint



alle Stände.
täglich.

Jahrgang 104.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Fernruf Nr. 36.

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

Anzeigenpreis:
Die einseitige Zeitspalte oder deren Raum für in den Kreisen Hirschberg, Schönan, Böwenberg, Landesgut und Wolkenbau wohnhaften Auftraggeber 20 Pf., sonst 25 Pf. Einzelne im Anschlag an den Textteil die Zeile 60 Pf.; allererst Stelle Zeile 75 Pf.

Hirschberg, Freitag, den 17. März 1916
Nr. 76

Bezugspreis:
Bei Abholung von der Post vierteljährlich 2,40 M., vom Briefträger ins Haus gebracht vierteljährlich 2,82 M. Bei den Ausgabestellen in Hirschberg monatlich 75 Pf.
Sonderbeilagen f. d. ganze Auflage 110 M.

Verantwortlich gemäß § 7 des Pressegesetzes: Schriftleiter Walter Drehter; für die Anzeigen Director A. Klein. Verlag u. Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“.

Verstärkung des Ubootkrieges ohne Tirpitz. „Wenn Verdun fällt . . .“ — Warum Gallieni zurücktritt.

Der scheinbare Stillstand in den Operationen vor Verdun ist von unseren Truppen gut ausgenutzt worden. Schon die französischen Heeresberichte vom Montag meldeten, daß unsere Artillerie die Stellungen vom Mort Homme bis Bourrus unter heftigem Feuer nahm. Die Höhe Le Mort Homme („Der tote Mann“) liegt unmittelbar westlich des Rabenwaldes, der Wald von Bourrus zieht sich drei Kilometer südlich hin; er wird beherrscht von dem zum Westabschnitt der ersten permanenten Verteidigungslinie gehörigen Fort de Bourrus. Die Franzosen vermögen von diesen Höhenstellungen aus nicht nur die deutschen Stellungen westlich Verdun, sondern auch die östlich des Flusses im Bogen von Champneuville unter Feuer zu nehmen. Schlesische Truppen haben nunmehr den nördlichen Schiefer der französischen Stellung, die viel genannte Höhe „Le Mort Homme“ in schwingvollem Angriff genommen. Damit verliert der Feind einen wertvollen Flügelstützpunkt, der wie ein Keil in unsere Linien am Rabenwalde und bei Béthincourt hineintrug. Wir aber gewinnen in der die nächste Umgebung beträchtlich überragenden Höhe einen Punkt, der uns seinerseits nun die Beschließung der Forts und Feldstellungen westlich des Flusses erleichtert. Westlich des Flusses blieb die Lage unverändert; immerhin deutet die Angabe unseres Heeresberichtes: östlich der Maas und an den Hängen der Cotes rangen die beiderseitigen Artillerien erbittert weiter, auf eine ungewöhnliche Heftigkeit des Artillerieduellens hin.

Neben den Ereignissen um Verdun treten die an anderen Abschnitten der Westfront weit an Bedeutung zurück. So erfreulich auch an und für sich die erfolgreiche Sprengung bei Neuve-Chapelle ist, — die französischen Kanonaden in der Champagne und an der Aisne (Bille-aux-Bois), die englische auf Lens, die französischen Erkundungsvorstöße in den Vogesen und im Sundgau können wohl nur örtliche Bedeutung beanspruchen.

Ist somit von einer Entlastungsoffensive im Westen immer noch nicht das geringste zu verspüren, so scheinen die Italiener nicht übel Lust zu haben, sich mit solchen Entlastungsangriffen zu beschweren. Allerdings wohl weniger, um den Franzosen vor Verdun, als den eigenen Leuten in Bologna zu helfen. Es müssen schwerwiegende Gründe sein, die Cadorna jetzt in dieser Jahreszeit, da es am Karst noch empfindlich kalt und feucht ist, zu neuen Angriffen auszuholen lassen. Und in der Tat: die Gewitterstimmung im Parlamente, die Bedrängnis in Albanien erfordern ja auch schließlich, daß das Hauptheer etwas tut trotz Regen und Nebel. Cadorna hat sich den äußersten rechten Flügel seiner Front zu den Vorstößen ausgesucht, wo die Witterungsverhältnisse wohl immer noch am leidlichsten und wo am ehesten ein rascher Erfolg zu winken scheint: die Einnahme von Görz. Wiederum wie im November gingen

die Italiener am ersten Tage ihrer neuen Angriffe auf die Bodgorastellung vor, die Görz westlich vorgelagert ist, wieder griffen sie auch den Nordteil der Hochfläche von Doberdo, namentlich den Monte San Martino an. Aber das Ergebnis war das gleiche wie in der vierten Isonzischlacht: alle Stürme des Feindes wurden blutig abgewiesen. Und wir dürfen auch dem Ausgang dieser neuen Kämpfe unserer tapferen Verbündeten mit vollem Vertrauen entgegensehen.

Kaum macht die britische Heeresleitung mit der Einberufung der verheirateten Derbyrekruten Ernst, da werden die Betroffenen auch schon widerhaarig. Und Herr Bowles, der sich als Militärschriftsteller eines gewissen Rufes erfreut, tritt in Leicester als „Kandidat der militärscheuen Ehemänner“ auf. Es handelt sich bei diesen Protestlern wohl gemerkt nur um Freiwillige; denn dem Zwangsdiens sind ja bisher nur Unverheiratete unterworfen. Sie hatten sich in den letzten Monaten des vergangenen Jahres, als die Werbetrommel am lautesten schlug, für den Waffendienst gemeldet; anscheinend in der stillen Hoffnung, niemals einberufen zu werden, wohl nur um ihren Patriotismus in hellem Lichte erstrahlen zu lassen, oder schließlich, wenn sie im bürgerlichen Leben Schiffbruch erlitten, im Seere Unterschlupf zu suchen. Denn sonst würden sie sich schwerlich jetzt so wild gebärden. Ob Herr Bowles nun wirklich als Vertreter der Ehemänner ins Parlament einzieht, das läßt sich natürlich noch nicht sagen. Die regierungsfreundliche Westminster Gazette warnt vor solchen Kandidaturen, die nur den Zweck hätten, sich die Unzufriedenheit gewisser Leute zunutze zu machen. Erinnert man sich aber, daß eben erst ein Abgeordneter allein darum gewählt wurde, weil er die Abwehrmaßregeln gegen Luftangriffe einer vernichtenden Kritik unterzog, so wird man die Aussichten des Herrn Bowles nicht allzu ungünstig beurteilen dürfen. Wie die Furcht vor den Koppelinen, so kann auch schließlich die Scheu vor dem Militärdienst einem Parlamentskandidaten zum Siege verhelfen. Daß diese Scheu der Regierung Seiner britischen Majestät noch viel zu schaffen machen wird, das steht jedenfalls außer Frage. Und sollte sie, wie gewisse Blätter es wünschen, sich zur Ausdehnung des Dienstzwanges auch auf die Verheirateten entschließen, dann würde aller Wahrscheinlichkeit nach Herr Bowles bald eine stattliche Reihe von Nachfolgern finden.

Die Lage im Westen.

Verdun.

Berlin, 15. März. Wie der B. Z. a. M. aus London über Amsterdam berichtet wird, äußerte der französische Minister des Innern Malvy, er rechne mit dem Rücktritt des französischen Kabinetts, falls Verdun falle.

tu. Genf, 15. März. (L. A.) Das Hauptergebnis des gestrigen Nachmittags, die amülich zugestandene Verdrängung der Franzosen durch deutsche Infanterie aus dem für die linksufrige Gesamtaktion weitläufigen Abschnitt zwischen Bèthincourt und Mort Homme, wird von einer Invasion wie folgt gedeutet: „Die Deutschen zielen darauf ab, unsere Mort-Homme- und Bourras-Batterien zum Schweigen zu bringen, weil das die wesentlichste Voraussetzung ihres beabsichtigten zentralen Vorstoßes von der Cote Poivre aus ist, deren Zugänge gestern noch von den Geschossen der erwähnten linksufrigen Batterien erreicht wurden. Uebrigens sei auch ein konzentrischer Angriff gegen die Gesamtheit der französischen Stellungen nicht ausgeschlossen. Dies beweist, daß man sich im französischen Hauptquartier über die ausreichende Festigung der jüngsten deutschen Geländeeroberungen an beiden Maasufeln einschließlich des Woivregebietes keiner Täuschung mehr hingibt. Die Erkenntnis der seit Beginn der Woche erheblich gesteigerten Verdungefahr veranlaßte Senator Humbert, im Journal offen auszusprechen, daß rasche Hilfe seitens der Verbündeten geboten sei.

tu. London, 15. März. „Times“ melden aus Paris: Der allgemeine Eindruck ist der, daß in nicht allzulanger Zeit die Artillerieaktion rund um Verdun wieder aufgenommen wird. Offenbar bereitet der Feind sich für einen neuen allgemeinen Angriff vor. Das Bombardement, das auf der ganzen Front sehr heftig war, war auf dem westlichen Ufer der Maas besonders schwer. Infolge ihrer Vorbereitungen sind die Franzosen in der Lage, die Pläne des Feindes ruhig abzuwarten. (?)

tu. Genf, 16. März. (L. A.) Die Agence Havas veröffentlicht folgende Meldung: Bedeutende feindliche Truppenkonzentrationen im Dorfeorges und im Rabenwalde lassen vermuten, daß der Feind beabsichtigt, sich der Stellung des „Mort Homme“ zu bemächtigen, bevor er einen allgemeinen Angriff gegen die Cote de Poivre und den Louvemontabschnitt unternimmt. Dies wäre begreiflich, da die französischen Batterien vom linken Ufer noch den Rand des Louvemontabschnittes bestreichen können und so den Zugang schwierig gestalten. Es wäre deshalb natürlich, wenn die Deutschen, bevor sie den Angriff an der Nordfront unternehmen, der immer ihr Hauptziel sein wird, versuchen, sich der Wirkung der französischen Batterien zu entziehen. Es ist aber auch möglich, daß sie auf allen Seiten angreifen. Man sieht jedenfalls einen Angriff voraus, der noch viel schrecklicher als alle vorhergehenden sein wird.

tu. Bern, 15. März. (Schw. Sta.) Der militärische Mitarbeiter des Berner „Bund“ schreibt zum Gang der Operationen vor Verdun: In keinem Falle darf von einem Stedenbleiben der Kämpfe gesprochen werden. Geht die Absicht der Deutschen dahin, die Positionen zu nehmen oder zu zerstören, so befinden wir uns erst im zweiten Entwicklungsstadium des Belagerungsangriffes. Verdun erscheint nur deshalb weniger bedroht, weil die deutsche Offensive jetzt ihre vollständige Breite erreicht hat und nicht mehr als Keil, sondern gleichmäßig von Norden, Nordosten, Osten und Südosten vorgetragen wird. Tatsächlich dauert der Artillerieangriff auf der ganzen Front seit Wochen an. Die Verteidigung sucht die Angriffsartillerie mit nicht geringer Fähigkeit niederzukämpfen, ist aber bereits in der Entwicklung beengt und nicht so beweislich wie der Belagerer, obwohl dieser noch schwerere Kaliber vorführt. Die Ueberlegenheit der Deutschen an schweren und schwersten Kalibern wird sogar fortgesetzt gesteigert, und die Haupttätigkeit der französischen Artillerie muß sich auf Niederhalten der deutschen Infanterieangriffe beschränken. Je mehr Zeit der Angreifer auf die Eindeckung der feindlichen Stellungen und Werke verwendet, desto gründlicher ist die Zerstörung und desto geringer der Verlust beim Sturm. Vielleicht hat der Angriff auf die Befestigungsgruppe von Baur, der mit einem Rückschlag endete, zur Folge, daß von deutscher Seite der Infanterie noch gründlicher vorgeordnet wird und die Sturmreihe so vollständig als möglich gemacht wird.

Der französische Generalkabsbericht.

wb. Paris, 15. März. Amtlicher Bericht von Dienstag nachmittag: Westlich von der Maas war das Artilleriefeuer während der Nacht ziemlich heftig. Am rechten Ufer wurde eine starke feindliche Erkundungsabteilung im Walde von Haubremont durch Sperefeuer aufgehalten. In der Gegend von Baur und Damlouy andauernd heftige Beschiesung. In der Woivre lebhafteste Tätigkeit beider Artillerien, insbesondere im Abschnitte von Gir. Im übrigen kein bedeutendes Ereignis. Im Priesterwalde wurde eine deutsche Abteilung, die einen Handstreich gegen unsere Gräben bei Croix de Carmes versuchte, mit Geschwehfeuer empfangen und zerstreut. Sie ließ

einige Tote auf dem Gelände zurück. An der übrigen Front verlief die Nacht ruhig.

Amtlicher Bericht von Dienstag abend. Nördlich der Maas versuchten die Deutschen dreimal in unsere Gräben am Rande nordwestlich des Butte-Baldes einzudringen, feiner dieser Versuche hatte Erfolg. In den Argonnen war unsere Artillerie in dem Abschnitt von Four de Paris erfolgreich, wo ein Munitionsdepot zur Explosion gebracht wurde; ebenso wurden Eisenbahn- und Verbindungslinien in der Gegend von Montfaucou und Avocourt beschossen. Westlich der Maas verdoppelte sich die heftige Beschiesung mit großkalibrigen Granaten auf unsere Stellungen bei Bèthincourt und Cumires. Am Nachmittag entwickelten die Deutschen einen sehr starken Angriff in diesem Abschnitt, der jedoch auf der ganzen Front unter ersten Verlusten zurückgewiesen wurde. Nur an zwei Punkten unserer Gräben zwischen Bèthincourt und Mort Homme vermochte der Feind Fuß zu fassen. Westlich der Mosel und in der Woivre war die Artillerietätigkeit während des übrigen Tages sehr lebhaft, keine Infanterieunternehmen. Nördlich von St. Mihiel haben unsere Batterien bedeutende Lager des Feindes im Walde von Bendicourt beschossen und eine große Feuersbrunst auf dem Bahnhof und den Niederlagen von Lamarche in der Woivre hervorgerufen. In Lothringen ist eine feindliche Abteilung nordöstlich von Delme beschossen worden. In den Vogesen herrschte lebhafteste beiderseitige Artillerietätigkeit in dem Abschnitt von Chabelotte und im Tale der Thur. Durch Handstreich auf die feindlichen Gräben bei Stoßweiber und Carpach gelang es uns ungefähr 60 Gefangene und ziemlich wichtiges Material ohne Verluste auf unserer Seite zu erbeuten.

Sechs Flugzeuge der ersten Beschießungsgruppe und fünf Flugzeuge mit Doppelmotoren haben 42 großkalibrige Bomben auf den Bahnhof von Vrieulles abgeworfen. In der Gegend von Verdun wurden heute sehr zahlreiche Luftkämpfe geliefert. Wir haben beobachtet, wie drei deutsche Flugzeuge durch die unsrigen über den deutschen Linien glatt abgeschossen worden sind. Eins von unseren Flugzeugen wurde östlich von Lure durch vier feindliche Flieger angegriffen, nahm den Kampf an und es gelang ihm, einen seiner Gegner zum Absturz zu bringen, der in der Gegend von Cernay niederkam. Unser Flugzeug ist unbeschädigt in unsere Linien zurückgekehrt. (?)

Die ausgebliebene englische Hilfe.

Berlin, 15. März. Der „Deutschen Tageszeitung“ wird aus Genf gedrahlet: Der Mißmut in Paris wegen der ausgebliebenen englischen Hilfe spiegelt sich am deutlichsten in einem Leitartikel Humberts im „Journal“ wieder, worin er zum ersten Male offen die riesigen Verluste eingesteht, die Frankreich erlitten hat. Er schreibt: Frankreich brachte größere Blutopfer als irgend einer der Verbündeten, also auch mehr als Rußland, aber jetzt sei es berechtigt, die eigenen Kräfte etwas zu schonen. Daher müssen England und Italien sich entschließen, die Westfront als den Scheitelpunkt des Weltkrieges anzusehen und hierher Truppen zu senden. Unsere Verbündeten haben Reserven in Hülle und Fülle (?), während Frankreich mit der Jahreshälfte 98 nicht nur seine letzten Kräfte hergibt, sondern auch wahrnehmen muß, daß das Oberkommando die Arbeiter in den Fabriken durch Kräfte und Frauen ersetzt, damit alle Waffenfähigen an die Front kommen. Der Soldat Frankreichs ist kostbar. Der Vierverband müsse sich beeilen, ihn nicht ganz ausrotten zu lassen.

Reims.

wb. Berlin, 16. März. Wie das B. L. meldet, wurde Reims am Sonntag wieder von schwerer deutscher Artillerie beschossen.

Der Rücktritt Gallienis.

tu. Basel, 15. März. (Schw. Sta.) Herr Briand hat seit einer Woche immer noch nicht den Mut gefunden, dem von ihm regierten französischen Volke die nunmehr allen Anzeichen nach feststehende Tatsache bekannt zu geben, daß der Kriegsminister Gallieni mitten während der Schlacht von Verdun von seinem Amte zurückgetreten ist. Der französische Ministerpräsident und der Minister des Aeußeren hat aber doch das Bedürfnis empfunden, wenigstens dem neutralen Ausland eine Aufklärung zu geben. So ist das Schweizer Sprachrohr des Quai d'Orsay das „Journal de Geneve“, veranlaßt worden, den Rücktritt Gallienis in einem besonderen Leitartikel zu behandeln. Man ersieht daraus, daß General Gallieni, der sein Amt am 30. Oktober angetreten hatte, sich anfänglich des Vertrauens des Parlaments und sogar des Senators Clemenceau erfreute, aber allmählich dieses Vertrauens verloren ging. Die Situation wurde schließlich unhaltbar, als der Fall des Forts Douaumont bekannt wurde und das Parlament in die nachdrücklichste Unterstützung verfehle. Am 5. 3. besprach Clemenceau, nachdem er zuvor eine Aussprache in der Heereskommission des Senats veranlaßt hatte, den Fall des Forts in seinem Blatte. Die

Stellung, so sagte er, war unannehmbar, und sie wurde verteidigt durch die ersten Soldaten der Welt. Es muß also irgendwo etwas verlagert haben, und es geht nicht an, uns länger in ein Schweigen zu begraben, das nur zu neuen unerbundenen Rückschlägen führen könnte. Es ist Zeit zu wissen, ob es uns genügt, schöne Trauerspielhelden zu sein, oder ob wir um jeden Preis siegen wollen. Um zu siegen, müssen wir uns gegen die in ihrer ganzen Brutalität hervorgetretene mangelhafte Vorbereitung wenden, die wir in diesem Augenblick mit unserem kostbaren Blute bezahlen. Man weiß also jetzt, warum das Blatt Clemenceaus verboten wurde. Schließlich gibt das Genfer Blatt zu, daß es sehr schwer sei, einen Nachfolger zu finden, weil tatsächlich im Parlament ein großer Mißtrauen gegen das Oberkommando bestehe. Als Kandidaten soll Briand, wie das Blatt hinzufügt, den Senator Charles Humbert oder den General Lyautey in Aussicht genommen haben. Daraus kann man schon erkennen, daß Briand einen militarisierenden Politiker oder politisierenden General sucht, um den Konflikt zu verkleinern.

Die Teuerung in Frankreich.

Trotz aller Versprechungen und übernommenen Verpflichtungen, schreibt die „Bataille“ vom 9. 3., ist gegen die Teuerung der Lebensmittel nichts geschehen. Man redet und macht Umschweife, aber die Preise steigen. Die Lage wird immer gefährlicher, und trotz der scheinbaren Ruhe, müsse man sich darüber klar sein, daß die Unzufriedenheit groß sei und bei irgendeiner Gelegenheit zum Ausbruch kommen könne. Die verantwortlichen Stellen scheinen davon keine Ahnung zu haben, sonst würden sie eifriger sein, diese drohende Gefahr zu beschwören. Die Verbitterung greift um sich und wenn sie auch durch die Gewalt zum Schweigen verurteilt wird, so kann schon ein kleines Ereignis zu ihrer Explosion genügen. Wir nähern uns dem Augenblick, wo nur noch die Leute mit großem Einkommen leben können. Davon kann man sich durch einen Blick auf die Lebensmittelpreise überzeugen, aber zu dieser Anstrengung sind die meisten Leute unfähig und reden lieber über die Hungersnot im (feindlichen) Ausland. Das Volk ist der festen Überzeugung, daß die hohen Preise gemildert werden können und daß dazu nur guter Wille und Energie erforderlich sind.

Verdächtige Explosionen.

tu. Basel, 16. März. Die Baseler Nachrichten melden aus Gené: Der Betrieb der Kraftwerke von Giffre von Saint-Joie (Savoyen) ist infolge einer Explosion, die die Kanaltunnelbauten zerstörte, unterbrochen. Eine Untersuchung ist sofort eingeleitet worden. Das Werk arbeitete für die Bedürfnisse der Armee. Ein kleinerer Unfall ereignete sich in den Kehlmannschen Werken von Lievet. In beiden Fällen wird Boswilligkeit vermutet.

Der Krieg gegen England.

Deutsches Vorrücken in der Nordsee.

Berlin, 13. März. Der militärische Mitarbeiter der „Times“ stellt (nach dem L. A.) fest, daß die Deutschen in letzter Zeit in der Nordsee mehr vorrücken als früher. Ihre Ueberlegenheit im Luftdienst setzt sie in den Stand, die Bewegung der englischen Schiffe schnell mitzuteilen und sich andere Vorteile zu schaffen.

Deutscher Kakao in London.

tu. London, 15. März. (Frk. Btg.) Hier ist die erste Sendung aus der früheren deutschen Kolonie Kamerun in Form von 400 Tonnen Kakao eingetroffen. Bekanntlich war Kamerun die Hauptbezugsquelle Deutschlands für Kakao.

Die Verheirateten und die Unverheirateten.

wb. Rotterdam, 15. März. Der Rotterdamsche Courant meldet aus London, daß Gibson Bowles bei der Erbschaft in Leicester als Kandidat der verheirateten Männer auftritt werde. — Die Westminster Gazette verurteilt die Schaffung solcher Kandidaturen. Die Gefahr der demagogischen Bewegung der Daily Mail und anderer Blätter sei in den letzten Tagen in beunruhigender Weise an den Tag getreten. Denn was die Times auch über die verheirateten Männer sagen möge, die sich angeblich für eine Ausdehnung der Dienstpflicht einsetzten, so sei doch sicher, daß die hauptsächlich für ihre eigene Feststellung kämpften. Die Westminster Gazette spricht ihre Genugtuung aus, daß die Angelegenheit im Unterhause zur Sprache gelangen wird. Die Wurzel des Übels sei, daß die Blätter, die vor einigen Monaten für die Dienstpflicht der Unverheirateten geeifert hätten, dies aus der Annahme heraus getan hätten, daß eine große Menge Unverheirateter sich um den Dienst gedrückt habe. In Wirklichkeit seien die Zahlen nicht so groß, wie die Blätter annehmen. Deshalb seien die Verheirateten früher aufgerufen, als man erwartet, und nun trachten dieselben Blätter, an ihren alten falschen Vorstellungen festzuhalten. Wir müssen, schreibt die Westminster Gazette, der Tatsache ins Auge sehen, daß die Ver-

heirateten aufgerufen werden müssen, wenn das Meer auf die Stärke gebracht werden soll, die von den militärischen Führern für notwendig erklärt wird. Man muß trachten, die Verheirateten von der Idee abzubringen, daß sie betrogen worden sind.

England und die Neutralen.

tu. Amsterdam, 15. März. An der Rotterdamer Börse verlautete gestern bestimmt, daß in einigen Wochen über 80 000 holländische Arbeiter brotlos sein werden, da den Fabriken die Rohmaterialien (Kakao, Baumwolle, Leder usw.) fehlen und England nichts mehr nach Holland verschiffen läßt.

wb. Haag, 16. März. Im „Courant“ macht ein Leser des Blattes den Vorschlag, man solle den englischen Eingriffen in die holländischen Postsendungen dadurch ein Ende machen, daß an bestimmten Stellen der See holländische Torpedoboote aufgestellt werden, die den holländischen Dampfern vor der Einfahrt in die englischen Gewässer die holländische Post abnehmen und sie ihnen nach Verlassen der englischen Gewässer wieder übergeben. Der N. C. spricht sich zugunsten dieses Vorschlags aus.

Eine Erklärung der englischen Regierung zum Effektenraub.

tu. Amsterdam, 15. März. (Frk. Btg.) Reuters meldet aus London: Reuters Agentur erhält über die Beschlagnahme von Effekten durch die englischen Behörden folgende Mitteilungen: Die englische Regierung hält Effekten an, die aus Deutschland über neutrale Häfen zum Verkauf für deutsche Rechnung nach neutralen Ländern verschickt werden. Die englische Regierung tut dies, da die deutsche Regierung eine sorgfältig erwogene Politik anwendet, um den Kredit in neutralen Ländern durch den Verkauf von Schuldverschreibungen oder Aktien ausländischer Unternehmungen aus dem Besitz deutscher Untertanen zu heben. Es ist das ein wohlbedachtes Mittel, um die Finanzkraft des Feindes, von der sein Widerstand zum größten Teil abhängig ist, zu stärken. Diese Effekten werden nach einem wohlbedachten Plane mit Hilfe der deutschen Regierung auf den neutralen Markt geworfen. Gold und Geld sind Kontenbände, nicht auf Grund ihres inneren Wertes, sondern auf Grund des Kredites, den sie schaffen. Andere Mittel zur Schaffung von Kredit sind ebenso der Beschlagnahme und dem Urteil des Preisgerichts unterworfen. Eine derartige Beschlagnahme schadet direkt der finanziellen Kraft des Feindes, ohne die Neutralen sehr zu benachteiligen. Die Effekten, die bona fide Eigentum der Neutralen sind, haben keinerlei Beschlagnahme zu befürchten, und das Eigentumsrecht kann in diesem Falle leicht bewiesen werden.

Der Uboot-Krieg.

tu. Wien, 15. März. (D. Z.) Wie die „Wiener Allgemeine Zeitung“ aus Bukarest berichtet, ist die russische Schifffahrt durch die Tätigkeit der deutschen Uboote nahezu gänzlich lahmgelegt worden. Man spricht davon, daß die deutschen Ubootboote zwischen Odessa und den Donaumündungen mehrere russische Frachtschiffe versenkt haben, wodurch eine merkbare Störung in den Nachschüben von Munition und Verpflegung für die russischen Truppen in Bessarabien eingetreten ist.

Paris, 15. März. (Frk. Btg.) Die Abgeordneten von Le Havre sind beim Marineminister wegen Maßnahmen der Verteidigung und zum Schutze der auf der Reede von Le Havre und in der Seine-mündung verankerten Schiffe vorstellig geworden.

Tirpitz geht.

wb. Berlin, 15. März. (Amtlich.) Wie wir hören, hat der Staatssekretär des Reichs-Marine-Amts Großadmiral von Tirpitz seinen Abschied eingereicht. Zu seinem Nachfolger ist der Admiral von Chapelle in Aussicht genommen.

Amerikanisches.

Deutschland und Amerika.

wb. London, 15. März. Daily Telegraph schreibt, er habe guten Grund anzunehmen, daß der Bericht der gestrigen amerikanischen Blätter, wonach Deutschland durch Oberst House dem Präsidenten Wilson Friedensbedingungen vorgeschlagen habe, jeder Begründung entbehre.

Mexiko.

wb. Washington, 16. März. Associated Press meldet, daß die erste Abteilung der zur Verfolgung von Villa aufgeborenen amerikanischen Truppen am Nachmittag des 14.

März in der Nähe von Columbus die mexikanische Grenze überschritten hat.

Die militärische Ohnmacht der Union.

Berlin, 15. März. Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Amsterdam: Die Londoner „Times“ meldete aus Washington, daß die öffentliche Meinung Amerikas die Verschleppung der Verfolgung Villás dem Umstande zuschreibe, daß Amerika für ein militärisches Einschreiten nicht genügend gerüstet ist. Im Senat wird die schwierige Lage der amerikanischen Regierung betont, zumal, da vielfach die Ueberzeugung besteht, daß ein Strafzug gegen Villa die Vereinigten Staaten leicht in einen größeren Krieg mit Mexiko verwickeln könnte.

Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.

wb. Wien, 15. März. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Besetzung der Brückenköpfe nordwestlich von Usziczko wehrte heftige Angriffe ab. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Südböhmischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Angriffe der Italiener an der Isonzofront dauern fort. Gekern nachmittags wurde auf der Bobgora-Höhe erbittert gekämpft. Unsere Truppen warfen den hier stellenweise eingedrungenen Feind im Handgemenge zurück. Ebenso erfolglos blieb ein gegnerischer Nachtagriff, der nach mehrstündiger Artillerievorbereitung gegen den Raum südwestlich San Martino angelegt wurde. Vor diesem Orte liegen von den vorhergegangenen Kampftagen noch über tausend Feindesleichen. An mehreren anderen Stellen der lückensüdböhmischen Front kam es zu lebhaften Artillerie- und Minenwerferkämpfen. Im Kärntner Grenzgebiet stand unser Fella-Abchnitt, in Tirol der Raum des Col di Lana unter lebhaftem feindlichen Feuer. Italienische Flieger warfen ohne Schaden anzurichten Bomben auf Triest ab.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefler, Feldmarschallleutnant.

Die Lage im Osten.

Der frühere russische Kriegsminister vor Gericht.

wb. Petersburg, 16. März. (Melbung der Petersburger Telegr.-Agentur.) Der Ausschuss zur Untersuchung der Ursachen, die den Munitionsmangel herbeigeführt haben, hat sich entschlossen, den ehemaligen Kriegsminister Suchomlinow wegen ungeschicklicher Handlungen vor den Gerichtshof des Reichsrates zu stellen. Der Zar hat diesen Beschluß gebilligt.

Der Aufbruch in Baku.

tu. Stockholm, 15. März. (L. A.) Blutige revolutionäre Unruhen fanden in Baku statt, die ein ungefähres Abbild der Moskauer Maimruhen darstellten, jedoch in bedeutend vergrößertem Maßstabe. Vergangenen Sonntag begannen die Unruhen. Sie wurden hervorgerufen durch einen Protest gegen die hohen Preise der Lebensmittel. Polizeibeamte gingen den Plünderern voran und zeigten, welche Läden auszuräumen seien. Zu Beginn wurde der Basar zertrümmert, Waren ausgeräumt und nach Hause geschleppt. Am nächsten Tage war die Menge noch mehr angewachsen. Das Volk zog durch die Hauptstraßen, von einem Laden zum anderen, plünderte die Goldwaren- und die Warenhandlungsgeschäfte. Massen von Wertgegenständen wurden weggeschleppt. Zahlreiche Arbeiter aus der Umgebung, vornehmlich aus den Nachbargruben von Balaschane, trafen ein. Die Unruhen nahmen politischen Anstrich an. Es wurden Brandreden gehalten gegen die Reaktionsären. Die Massen führten Läden, deren Besitzer dem Verbund russischer Leute angehörten, die Dampfmaschine Stobeleff wurde angezündet, Stobeleff selbst geblieben. Der Fabrikbesitzer Tschiki wurde in seinem Hause verbrannt, das Kaufhaus Faradow mit Beuten gefüllt und zerstört. Besonders richtete sich die Volkswut gegen das Haus der Dekkischen Russischen Gesellschaft. Kein Stein blieb auf dem anderen. Jetzt schritt Generalgouverneur Mikogelowski ein. Er requirierte Militär. Die kaukasische Maschinengewehrabteilung zog auf die Nikolskische Straße und feuerte in die Menge. Eine große Anzahl Leute wurde getötet. In Balaschani fanden blutige Straßenkämpfe statt. Die Arbeiter stellten die Arbeit ein und verbrannten die Nachbargruben anzuzünden. Ganz Kaukasien ist in großer Aufregung. Die anfangliche Zersplitterung eines Bogroms, die der Innenminister Schwoikow

angeordnet hatte, war der Anlaß zu den Unruhen. Die Stimmung in ganz Kaukasien ist offener Aufbruch nahe. In Duma-freien Kreisen kursierte anschließend an diese Ereignisse das Gerücht vom baldigen Rücktritt Schwoikows.

Unangünstiger Saatenstand in Rußland.

tu. Krasau, 15. März. Wie die „Nowa Reforma“ vernimmt, sind dem russischen Ministerium für Ackerbau äußerst ungünstige Nachrichten aus den verschiedenen Gouvernements über den Stand der Wintersaaten zugegangen. In vielen Gegenden haben die strengen Kräfte den Wintersaaten empfindlichen Schaden zugefügt, so daß kaum zehn Prozent der bebauten Bodenfläche vom Frostbrand verschont blieben. Die grimmige Kälte war insbesondere dadurch den Wintersaaten verhängnisvoll, weil dem Frostwetter keine Schneefälle vorausgegangen waren.

Der Zar.

wb. Petersburg, 16. März. Der Zar ist an die Front abgereist.

Bau.

Wien, 14. März. Nach einer Bularester Drahtung der „Wiener Allg. Ztg.“ berichten rumänische Blätter aus Galatz: General Bau, der mit der Leitung der russischen Offensive in Bessarabien betraut wurde, ist in Keni eingetroffen.

Die Lage an den russischen Fronten.

Der militärische Berichterstatler der „Wäsl. Nachrichten“ vom 11. 3. (erstes Blatt) äußert sich wie folgt zunächst zur Lage an der Ostfront: Auf der Ostfront herrscht fast vollständige Ruhe, die hartnäckigen Minenkriege an der Dünafont sind ohne Einfluß auf die Gesamtlage. Diese Ruhe ist für die Mittelmächte verhängnisvoll, da ihre operative Tätigkeit zurzeit auf anderen Schauplätzen liegt und ihre Ostfront vorzüglich besetzt ist, nicht aber für die Russen, die inzwischen Heer und Material ergänzt haben. Eine russische Offensive wäre erforderlich, um die Verbündeten an der Westfront zu entlasten, besonders da sicher von der Ostfront große Truppenmassen jetzt nach dem Westen geschafft sind. Aber die russische Seeresleitung ist nicht imstande, günstige Gelegenheiten auszunutzen, ihr Interesse geht zudem hauptsächlich auf die Befreiung von möglichst viel Feindesland aus, nicht auf die Zurückdrängung des Feindes aus dem eigenen Lande, ein Bestreben, für das in dem augenblicklichen Stadium des Krieges der Zeitpunkt noch nicht gekommen ist.

Für einen russischen Angriff wäre die Stellung bei den Molitnoskumpfen günstig, denn ein Durchbruch südlich könnte leicht Rumänien auf die russische Seite bringen. Allerdings stehen den Mittelmächten die Eisenbahnen zur Verfügung, die ihnen größere Beweglichkeit verleihen, auch besitzen sie alle Befestigungen des russischen Verteidigungssystems.

In Armenien wird die russische Offensive fortgesetzt, ihre Entfernung von Trapezunt dürfte aber, entgegen den Berichten, jedenfalls noch größer als 70 Kilometer sein. Der Besitz von Bitlis bedeutet für die Russen eine wichtige Stütze für das Vordringen gegen das Tigris-tal, jedoch ist eine Bedrohung von nach Mosul-Bagdad führenden Verbindungen daraus nicht zu schließen. Denn es wäre nicht ratsam, mit einzelnen Kolonnen das Hochland zu durchqueren, die dann beim Austritt aus dem Hochland auf überlegene türkische Kräfte stoßen könnten. Da nun das russische Vordringen nur in einzelnen Kolonnen erfolgen kann und überall beträchtliche Verbindungskräfte zurückbleiben müssen, ist auch ein Abflauen der Bewegung anzunehmen, falls nicht grobe Nachschübe erfolgen. Die türkische Seeresleitung verhält sich dem russischen Vordringen gegenüber anscheinend abwartend, bis sie genügend Kräfte beisammen hat. Vorläufig ist der russische Erfolg nicht als dauernd anzusehen, die Entscheidung steht noch aus.

Die Bedrohung von Bagdad durch das russische Vordringen in Persien ist ebenso unsicher, denn es handelt sich hier vielleicht nur um vereinzelte Kolonnen, die beim Heranrücken aus dem Bergland leicht angefallen werden können.

Der Krieg gegen Italien.

Bisher 7 1/2 Milliarden Lire italienische Kriegskosten.

Berlin, 13. März. Die B. Z. a. M. meldet: Dem Berichte des Budgetausschusses der italienischen Kammer zufolge betragen die Kriegsausgaben bis Ende Januar 7 1/2 Milliarden Lire. In dem Bericht wird auf die allgemeine Verschuldung der Vierverbandsstaaten an Amerika hingewiesen, die um so gewichtiger sei, je schwieriger die wirtschaftliche Lage jedes Staates werde. In Italien haben die internationalen Handelsbeziehungen, wie der Bericht angibt, durch die Wirkungen des Krieges eine erhebliche Verschlechterung erfahren.

Italien und die Entente.

tu. London, 15. März. „Daily Telegraph“ meldet aus Rom: In der Kammer hat Craxiadiet im Namen der offiziellen sozialistischen Partei sich gegen den Krieg mit Deutschland ausgesprochen.

Er führte aus, er habe die größte Sympathie für England, aber in den letzten Monaten habe Italien 979 Millionen Lire für englische Steinkohlen zahlen müssen, während es im Vorjahre für eine viel größere Menge nur den Betrag von 247 Millionen bezahlen mußte. Redner wünscht, daß, falls Italien an der Pariser Konferenz der Alliierten über wirtschaftliche Probleme teilnehme, es keinerlei Verpflichtungen übernehmen solle.

Islam.

Ägypten.

tu. Budapest, 15. März. (N. Z.) Aus Kairo treffen in Athen fortgesetzt Nachrichten ein, daß die Lage in Ägypten überaus ernst sei. Durch den Aufstand der Medisen wurde auch jener Teil der Bevölkerung aufgerüttelt, der bisher der Bewegung fernstand. Riesige Mengen revolutionärer Proklamationen wurden verbreitet und die Menge aufgefordert, die Waffen gegen die Unterdrücker zu ergreifen. In dem Sultanspalast in Kairo, im Ministerium, ja sogar in dem englischen Kommandanturgebäude wurden diese Proklamationen angebracht.

nda. Rotterdam, 16. März. Aus der Feder eines früheren Berichterstatters in Kairo veröffentlicht der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ vom 11. 3. folgendes:

Noch immer ist Ägypten bedroht. Die Sorge der Engländer gilt nicht so sehr dem Suezkanal, als dem fruchtbaren Niltal selbst. Freilich wäre es ein harter Schlag, wenn die internationale Wasserstraße in die Hände des Feindes fiel. Doch wenn es sein müßte, könnten die englischen Schiffe ebenso gut um das Kap fahren wie die „Niederländische Schifffahrtsgesellschaft“ oder der „Rotterdammer Lloyd“. Der Grund, um dessentwillen die Engländer immer noch angstvoll nach der Sinaihalbinsel schauen, ist die Furcht vor den außerordentlichen Folgen, die ein siegreicher Durchbruch der Türken für das ganze mohammedanische Nordafrika haben könnte.

Man erwartete den großen Angriff Ende Januar und freute sich über den Aufschub in der Annahme, daß nach dem Fall Erz erum s der ägyptische Feldzug überhaupt aufgegeben werde, zumal im April die Hitze in der Wüste zu groß für einen Vormarsch sei. Diese Auffassung ist jedoch nicht zutreffend. Das Klima ist in der Sinai-Halbinsel im Sommer erträglicher als in dem feuchten Niltal, in dem gleichwohl einheimische und englische Truppen im Sommer Manöver abhalten. Die Schlacht bei Teleskebir, die die Engländer in den West-Ägypten brachte, fand im September statt. Die Ueberrumpelung der englischen Offiziere bei Denscha-waai, die später Lord Cromer so barbarisch bestrafte, daß er seinen Posten als Vizekönig verlor, geschah im Mai. Es kommt also nur darauf an, ob tatsächlich die Absicht besteht, Ägypten anzugreifen. Daß diese Absicht auf türkischer Seite besteht, ist nicht zweifelhaft. Ägypten ist für die Türken, was Elsaß-Lothringen für die Franzosen ist. Die Bevölkerung, obgleich anderen Ursprunges, ist merkwürdig türkisch gesinnt; die Beziehungen zwischen Kairo mit seiner Universität, Glasfabrik und Konstantinopel sind sehr eng. Dagegen wird Bagdad nicht sonderlich geschätzt und Erz erum hält der Türkei für eine unangenehme, dünn bevölkerte Gegend, die von falschen Armeniern und üblen Kurden bewohnt ist. Von Armenien haben die Türken etwa eine Auffassung wie wir Holländer von Surinam: man steckt dauernd Geld hinein und hat doch nur Ärger davon. Wer deshalb glaubt, daß der Fall von Erz erum oder die Bedrohung Bagdads die Türken von dem ägyptischen Feldzuge abbringen werde, kennt die Türken schlecht. Die Regierung erklärt sich wohl aus zwei Gründen: einmal droht noch die Saloniki-Expedition, und dann kostet es unendlich viel Mühe und Zeit, um Geschütze und Munition nach dem Süden von Balästina zu bringen. Sobald diese beiden Dinge geregelt sind, kann man auf den Beginn des türkischen Feldzuges rechnen.

Mesopotamien.

wb. London, 16. März. Amtlicher Kriegsbericht aus Mesopotamien: Die britische Infanterie fürmte am 11. März eine vorgeschobene türkische Stellung am Tigris und tötete eine erhebliche Anzahl von Türken mit dem Bajonett. Dann kehrte die Abteilung unter Mitnahme von 2 Offizieren und 50 Mann als Gefangenen zurück. (1)

Das serbische Heer auf Korfu.

tu. Luga no, 15. März. (B. Z.) Während die römischen Blätter noch gestern früh die „Reorganisation des serbischen Heeres“ in Korfu als vollzogene Tatsache meldeten, stellt ein Brief aus Korfu, der in der „Stampa“ veröffentlicht wird, die Lage dieser „Armee“ in einem wahrhaft graufigen Lichte dar. Von den 30 000 blutjungen Rekruten, die von Serbien nach der Adriaküste getrieben wurden, um sich dort zu reorganisieren, kamen 15 000 unterwegs um. 6000 erlagen dem Hunger an der Küste, und nur 9000 konnten als eine Schar lebender Leichen zu Schiff nach Korfu gebracht werden. Aber die Aermsten, die sich lange Zeit nur von Gras und Baumrinde ernährten, hätten in Korfu sanitärer und sonstiger Hilfe bedurft. Diese fehlte aber völlig.

Portugal.

wb. Lissabon, 16. März. Die Minister der Finanzen, des Krieges, der auswärtigen Angelegenheiten, der Marine und der öffentlichen Arbeiten bleiben auch in der neuen Regierung in ihren Ämtern.

Die wirtschaftliche Konferenz der Entente.

wb. Berlin, 16. März. Wie verschiedenen Blättern gemeldet wird, wurde die wirtschaftliche Konferenz der Alliierten in Paris verschoben.

Aus der Ehrenrafel.

Ueberrumpelung einer Feldwache.

In der Nacht vom 22. zum 23. Oktober lag das 1. Bataillon Garde-Grenadier-Regiments Nr. 5 einem an Zahl bedeutend überlegenen Gegner gegenüber. Es galt die Stärke des Feindes festzustellen. Unteroffizier Siwon aus Lesartow, Kreis Ratibor, und Grenadier Joelsch (gebürtig aus Reibrock, zuletzt wohnhaft in Hamburg), beide von der 2. Kompanie, meldeten sich freiwillig zu einer Patrouille. Bei ihrem Gange stießen sie auf eine feindliche Feldwache. Beide wußten, daß es kein „Zurück“ mehr gab, da kamen dem Unteroffizier Siwon seine Sprachkenntnisse zustatten. Er rief den feindlichen Posten zu sich und schrie ihn so scharf an, daß er vor Schreck garnicht an Schießen dachte. Dann gab ihm Unteroffizier Siwon zu verstehen, er würde, wenn er nur den Mund aufkäte, sofort niedergeschossen. Siwon und Joelsch gingen mit dem Posten zur Feldwache, die ihre Gewehre zusammengefaßt hatte. Hier machte Unteroffizier Siwon dem Wachthabenden klar, daß er viele Soldaten hinter sich hätte und ein Widerleben gänzlich zwecklos sei. So machten die Beiden die Feldwache, bestehend aus 1 Feldwebel, 1 Unteroffizier und 18 Mann zu Gefangenen. Für diese Tat erhielten sie das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

Heldennut nach fünffacher Verwundung.

Bemerkenswerte Ausdauer trotz mehrfacher Verwundungen hat der Befreite Finkle von der 5. Batterie eines Feldartillerie-Regiments aus Dongabe bei Breslau, zuletzt in Düsseldorf, bewiesen.

Im September 1914 im Kampfe an Aisne-Marne-Kanal durch Schrapnellschuß verwundet, meldete er sich nach seiner Wiederherstellung freiwillig zu den Pionieren, um näher am Feinde zu sein. Hier gleichfalls verwundet, kehrte er, kaum geheilt, zu seiner Batterie zurück. Während der blutigen Kämpfe von Neuve-Chapelle war Finkle Nichtkanonier, das Unglück wollte es, daß er durch eine abspringende Verschlußplatte am Arm verletzt wurde; längere Lazarettbehandlung war die Folge. Aber der Brave hielt es nicht lange im Lazarett aus, bei der Mai-Offensive der Franzosen und Engländer ist er wieder auf seinem Posten. Bei Wiederherstellung einer Telefonleitung trifft ihn ein Schrapnell — zum 4. Male im Feldzuge muß Finkle seine Kampfstätigkeit unterbrechen. Aber auch diesmal hält er nicht lange in den engen Räumen des Lazarett aus, er muß zu seiner alten Batterie — gegen den Rat der Ärzte. — Die große Herbstoffensive der Engländer machte Finkle mit. Im Oktober 1915, nach einem erneuten Angriff der Engländer, während dessen sich Finkle als einer der Besten und Tüchtigsten gezeigt hatte, war er beim Reinigen des Verschlusses seines Geschützes beschäftigt. Eben hatte er die Arbeit beendet, da schlägt eine Granate unmittelbar neben ihm ein und verletzt ihn. Von dieser Wunde — der fünften im Feldzuge — sollte der Brave nicht mehr genesen; nach einigen Tagen erlag er seiner Verwundung. —

Wahrlich ein tapferer Soldat!

G. & W. Ruppert

G. m. b. H.
Herischdorf
Stonsdorf i. R.

empfehlen in anerkannt
vorzüglicher Güte

edn weltberühmten
Stonsdorfer Kräuter-Bitter
feinstler Riesengebirgs-Kräuter-Liqueur
ausgezeichnet durch Staatsmedaille

erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.

Verschiedenes.

wb. Sofia, 15. März. Zu Ehren der bayerischen Mission fand gestern eine königliche Abendtafel statt, an der teilnahmen der König und die Königin, die Herren der bayerischen Mission, der deutsche Gesandte, der Ministerpräsident Nadoslawow, der Kriegsminister Radenow, der deutsche Militärattaché von Massow usw. Der König begrüßte die Abgesandten des Königs von Bayern mit einer Ansprache, in der er für die außergewöhnliche Ehrung sowie das Interesse des Königs für die bulgarische Armee und die Anerkennung ihrer Erfolge dankte. Bayerns Heldenhelden, deren Tapferkeit geradezu vorbildlich geworden sei, rühmte und mit einem Hoch auf die bayerische Armee, das bayerische Volk und den König schloß.

wb. Sofia, 15. März. Der König empfing heute mittag den bayerischen Generaladjutanten General der Infanterie Ritter von Haag und den Kammerer Rittmeister Graf Berchem, die von König Ludwig beauftragt worden sind, dem König das Großkreuz des Militär-Max-Joseph-Ordens zu überbringen. Die Audienz dauerte eine Stunde.

wb. Haag, 15. März. Die Zweite Kammer hat ohne Abstimmung ein Gesetz angenommen, durch welches der Verkauf von Schiffen ins Ausland verboten wird.

wb. London, 15. März. (Meldung des Reuterschen Büros.) Gestern wurde in der Royal Agricultural Hall in Islington die Londoner Messe für das Publikum geöffnet. Auf der Ausstellung sind hauptsächlich vertreten: Luxusartikel, Modeartikel, Ledertwaren, Photographie- und Bilderrahmen, Kunstdruck, künstlerischer Buchschmuck, Sportgegenstände, Papierwaren und Spielwaren.

tu. Wien, 15. März. (B. Z.) Nach Berichten in polnischen Blättern hat sich der frühere Obmann des Senats in der Duma, Roman Dmowski, und Graf Broel Platow von Petersburg nach Paris, Rom und London begeben, um eine Zufuhr von Lebensmitteln nach den von der Hungersnot bedrohten Landesteilen Polens zu erwirken. In Rom empfing der Papst die Abgesandten und versicherte sie seines unwandelbaren Wohlwollens für Polen. Er ließ ihnen eine neue Spende von 20000 Lire einhändigen, die dem Präsidenten des polnischen Hilfskomitees in Posen, Henrik Sienkiewicz, weiter überwiesen wurde. Die polnische Liga in Warschau veröffentlichte eine Resolution, in der sie erklärt, daß Dmowski, mit Rücksicht auf seine bisherige politische Wirksamkeit und seine Landflucht, nicht als berufener Vertreter der Polen angesehen werden könne. Die von ihm und seinen Anhängern eingeleitete Aktion müsse darum als Privatunternehmung gelten, für die er und seine Auftraggeber allein die Verantwortung zu tragen hätten.

wb. Stockholm, 16. März. Der Antrag der Abstinenzpartei auf eine weitere Beschränkung des Ausschanks von alkoholischen Getränken wurde von der ersten Kammer abgelehnt, von der zweiten Kammer angenommen. Der Antrag ist damit zurzeit gefallen.

Ueber die Neuorientierung der Sozialdemokratie

Spricht sich der Abg. Beus sehr offener in den „Sozialistischen Monatsheften“ aus. Er gibt zu, daß die Sozialdemokratie mit ihren Parteitagbeschlüssen, die ihr Abstinenz gegenüber dem Klassenstaat auferlegten, immer mehr in eine unhaltbare Lage gekommen sei. Man habe mit der größten Anstrengung im Reichstag, in den Landtagen und in den Gemeinden an der Umformung aller Verhältnisse gearbeitet, um dann noch schließlich bei der Staatsabstimmung zu erklären, daß einen dieser Staat gar nichts angehe, daß man garnichts von ihm wissen wolle. Es sei aber ganz unmöglich, die alte Intransigenz noch fortzusetzen, wenigstens für alle die, die nicht damit zufrieden seien, daß die Sozialdemokratie bloß ein Klubbüro führe, daß sie sich in Resolutionen erschöpfe und auf wirkliche politische Machtausübung verzichte. „Wir müssen uns für das Schicksal unseres Landes und Volkes in Zukunft in jeder Beziehung verantwortlich fühlen. Dem Kapitalismus dürfen wir die Verantwortung nicht mehr zuschieben.“

Beus wendet sich hierauf den einzelnen parlamentarischen Fragen zu: „Wir müssen jetzt den Mut bekommen, zu sagen: Daß wir den Staat bewilligen, ist eine Selbstverständlichkeit, auch wenn dieser Staat noch nicht der Staat unserer Ideale ist. . . . Was soll nach dem Krieg mit dem Militäretat werden? Glaubst man, daß es möglich sein werde, ihn abzulehnen? Jetzt ist eine Ablehnung des Militäretats nur möglich, wenn wir zu einer politisch einflusslosen Sekte werden wollen. . . .“ Auch das Flottenbudget werde man in Zukunft nicht ablehnen können. Auch brauche man sich nur die Frage vorzulegen, ob man nicht bereit sein müsse, Mittel für Unterseeboote zu bewilligen, um die Freiheit der Meere zu sichern. Daß ferner das deutsche Volk seine koloniale Arbeit im wirtschaftlich unterentwickelten und staatl. unentwickelten Teilen der Erde einstellen sollte, das anzubeißen, würde man nicht beantworten können. Beus erwartet, daß, sobald die Sozialdemokratie entschlossen diese Politik betreibe, sich ein Arbeitsblock der Linken ganz von selber ergeben werde, er allein könne die politische Freiheit Deutschlands gewährleisten, und er werde auch die Frage des preussischen Wahlsrechts auf dem Wege wirklicher Machtentfaltung und staatsfördernder Tätigkeit, statt auf dem Wege der Straßendemonstration, ihrer Lösung entgegenführen.

Diese Darlegungen des Abg. Beus sind das positive Gegenstück zu der negativen Tätigkeit der Liebknecht und Ströbel. Es wird für die Sozialdemokratie eine Schicksalsentscheidung sein, welcher von beiden Richtungen sie sich zuwendet.

Deutscher Reichstag.

3 Berlin, 15. März 1916.

33. Sitzung, Mittwoch, den 15. März, nachmittags 2 Uhr. Am Bundesratsisch: Staatssekretär Dr. Helfferich.

Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung mit folgender Ansprache: Der Reichstag tritt wieder zusammen unter dem Zeichen der gewaltigen Kämpfe, mit denen unsere Truppen, deren Kampfkraft über jedes Lob erhaben ist, unter ihren genialen Führern im Westen die Front unserer Feinde erschüttern. Alle unsere Gedanken weilen bei ihnen (Lebh. Beifall), wie nicht minder bei unserer stolzen Flotte (Bravo), deren Heldentaten gerade jetzt durch die glänzende Fahrt und glückliche Heimkehr der „Röwe“ (Lebh. Bravo) den Beweis geliefert habe, daß sie sich würdig messen kann mit den fähigen Seglern aller Zeiten, aller Völker. (Lebh. Beifall.) Einmütig gedenken wir unserer Truppen und der Truppen unserer Verbündeten zu Wasser und zu Lande in dankbarer Bewunderung. Wir können erwarten, daß die vierte Kriegsanleihe, zu der jeder Deutsche mit allen seinen Mitteln freudigen Herzens beisteuern will (Bravo), von neuem den Beweis liefern wird, daß der Reichshaushalt unsererseits in Ordnung gehalten werden wird auch unter den jetzigen Umständen. Wenn in dem nun schon bald zwei Jahre wütenden Krieg einzelne Schwierigkeiten sich uns entgegenstellen, so haben wir den festen Willen, diese Schwierigkeiten zu überwinden. Wir haben das Vertrauen, daß die Kraft, die in diesem einmütigen Willen des Volkes begründet ist, ausreichen wird, um alle Schwierigkeiten hinwegzuräumen. (Beifall.) In diesem Vertrauen bitte ich Sie in unsere Arbeit einzutreten. (Lebh. Beifall.)

Auf der Tagesordnung steht eine Anzahl Petitionen, die zum Teil debattelos erledigt werden.

Auf Antrag Wasseremann (nat.-lib.) wird der Bericht der Kommission für Handel und Gewerbe über eine Petition, welche Maßnahmen zum Schutze der deutschen Industrie gegen die Konkurrenz des Auslandes während der Uebergangszeit nach dem Kriege verlangt, von der Tagesordnung abgesetzt.

Nächste Sitzung Donnerstag (Einbringung der Steuervorlagen durch den Reichschatzsekretär Helfferich).

tu. Berlin, 15. März. Der Seniorenkongress des Reichstages hat heute vor der Plenarsitzung über die Geschäftslage beraten und kam dahin überein, daß morgen Donnerstag eine Sitzung abgehalten wird, in der der Reichschatzsekretär Dr. Helfferich die neuen Steuervorlagen einbringen wird. Außer dem Reichschatzsekretär soll morgen niemand das Wort nehmen. Dann sollen die Verhandlungen bis Mittwoch vertagt werden. Auf der Tagesordnung der Mittwochsitzung stehen die erste Lesung des Etats und die erste Lesung der Steuervorlagen. Die Debatte darüber soll gemeinsam geführt werden. Der Reichskanzler wird in der nächsten Woche sprechen, doch ist der Tag noch nicht bestimmt. Ferner wurde beschlossen, neben der Budgetkommission eine besondere Kommission für die Beratung der Steuervorlagen zu bilden. Die Budgetkommission, die während der letzten Tagungen auf 36 Mitglieder verstärkt war, soll auf ihren früheren Stand von 28 Mitgliedern zurückgeführt werden. Schließlich wurde beschlossen, die neugebildete Deutsche Fraktion anzuerkennen.

tu. Berlin, 16. März. Wie das B. Z. erfährt, verkündet in parlamentarischen Kreisen, daß der Reichskanzler am Mittwoch im Reichstage über die gegenwärtige Lage sprechen wird.

Preussisches Abgeordnetenhaus.

□ Berlin, 15. März.

26. Sitzung: Mittwoch, 15. März. Am Ministertisch: v. Trost zu Solz.

Präsident Graf Schwerin-Löwis eröffnet die Sitzung um 3 Uhr. Die Beratung des

Kultusetats

wird fortgesetzt. Abg. Adolf Hoffmann (Soz.): An unsere Universitäten müssen natürlich in erster Linie Inländer kommen, aber sonst sollte gegen die Ausländer liberal verfahren werden. Der Kultusminister hat gemeint, wir sollten nicht in jede Hand eines Fremden einschlagen. Ganz recht! Möge er seine Mahnung nur an eine ihr nahe stehende hohe Stelle richten, die oft ihre Hand in die eines fremden Monarchen gelegt hat. Es wurden Bruder- und Bettehrisse getauscht, die sich nachher als Judasküsse erwiesen. Die Zensur leistet jetzt ganz Unglaubliches, sie unterdrückt sogar Ansprache von Monarchen, z. B. Friedrichs des Großen und großer Dichter. Die Kunst wird nur zugelassen, wenn sie sich in patriotischem Ritz erweist. Den nationalliberalen Antrag über die Religionsübung der Dissidentenkinder begrüße ich. Redner begründet dann eingehend den sozialdemokratischen Antrag auf Einführung der Einheitschule. Die Neuorientierung unserer inneren Politik könnte schon jetzt beginnen. Schulen und Universitäten müssen jedem unentgeltlich offen stehen, um den Befähigten im

wie gering die kleine Verteuerung ist, welche die deutschen Zeitungen jetzt sämtlich einzuführen gezwungen sind. Um einen höheren Verdienst handelt es sich hier überhaupt nicht, sondern nur um eine Aufrechterhaltung der Leistungsfähigkeit. — Die „Illustrierte Zeilager“, welche bei unseren Lesern so viel Anklang gefunden hat, bleibt nach wie vor bestehen und ist im Bezugspreis eingeschlossen.

Liberaler Bürgerverein.

In der am Mittwoch Abend im „Schwarzen Adler“ abgehaltenen Sitzung erstattete der stellvertretende Vorsitzende, Fabrikbesitzer Maul, einen kurzen Bericht über die Kriegsmesse in Leipzig, die er besucht hat. Die Versuche unserer Feinde, die Leipziger Messe durch die Konkurrenzmesse in Lyon zu schädigen, sind, wie der Berichterstatter gesehen hat, erfreulicherweise erfolglos geblieben.

Die Leipziger Kriegsmesse war von Käufern und Verkäufern sehr stark besucht, denn die Zahl der Besucher hat mindestens 30 000 betragen. Dabei waren natürlich die uns feindlichen Ausländer nicht erschienen, während der Besuch aus Deutschland, den uns befreundeten und den neutralen Staaten sehr stark war. Allerdings fehlten diesmal die Artikel, die entweder nur aus dem feindlichen Auslande kamen oder die aus Rohstoffen bestehen, die jetzt beschlagnahmt sind. Die auf der Kriegsmesse erzielten Umsätze waren verhältnismäßig sehr günstig, so daß die Kriegsmesse von den Verkäufern mindestens einer guten Friedensmesse gleichgestellt wird. Das Riesengebirge war durch gediegene Erzeugnisse unserer Glasindustrie hervorragend vertreten. Herr Maul schilderte dann noch die musterhaften Messeeinrichtungen in Leipzig, sowie die Hauptsehenswürdigkeiten der Stadt, wobei er besonders den sehr würdig und schön ausgestatteten **Heldenfriedhof** auf dem Südfriedhof erwähnte.

Hierauf wurde die Tagesordnung der nächsten Stadtverordneten-Sitzung besprochen. Die einzelnen Vorlagen gaben zu längeren Aussprachen und wesentlichen Bedenken keine Veranlassung. — Von dem hiesigen Haus- und Grundbesitzerverein ist an die einzelnen Stadtverordneten ein Schreiben gerichtet worden, das sich mit den „Stadtschaften“ beschäftigt. Bekanntlich sieht ein dem Abgeordnetenhaus vorliegender Gesetzentwurf die Errichtung von „Stadtschaften“ vor, deren Zweck es sein soll, eine Besserung des städtischen Hypothekenwesens herbeizuführen. Die „Stadtschaften“ sollen erste Hypotheken verleihen, und zweite Hypotheken dann, wenn die betreffenden Stadtgemeinden die Bürgerschaft übernehmen. Der Hausbesitzerverein bittet nun, daß die städtischen Körperschaften sich schon jetzt mit der Angelegenheit beschäftigen und beschließen, einmal bei den zuständigen Stellen dahin vorstellig zu werden, daß nach Verabschiedung des Gesetzes die „Stadtschaften“ bald eingerichtet werden, und zweitens, daß die Stadt eventuell die Bürgerschaft für die zweiten Hypotheken übernehme. Die Meinung der Versammlung ging dahin, daß die Stadt alles tun solle, um die Kreditnot des städtischen Grundbesitzers zu mildern und daß man deshalb den Wünschen des Hausbesitzervereins zustimmen könne. Allerdings werde sich über Einzelheiten erst reden lassen, wenn die Vorlage Gesetz geworden sei.

Die Wirkungen der neuen Tabakabgaben.

Man schreibt uns von sachverständiger Seite:

Die wenig günstige Aufnahme, die die Vorlage über die Erhöhung der Tabakabgaben teilweise in der Presse gefunden hat, hat in den Kreisen der Tabakindustrie überrascht. Es ist ja ohne weiteres anzugeben, daß während des Krieges nach Inkrafttreten der neuen Abgaben das Rauchen erheblich verteuert wird. Aber auf diese Verteuerung wirken gleichzeitig drei verschiedene Einflüsse und nicht nur die vermehrte Belastung des Tabaks allein. In erster Linie beeinflusst den Preis der Tabakfabrikate gegenwärtig der Stand des holländischen Guldenkurses, der augenblicklich 239½ erreicht hat gegen 167 in Friedensjahren. Außerdem hat die Knappheit an überseeischem Tabak eine außerordentliche Preissteigerung verursacht; infolgedessen muß beispielsweise für Braunkraut gegenwärtig der dreifache Preis angelegt werden wie vor dem Kriege. Diese beiden Faktoren, die Valutadifferenz und die hohen Rohstoffpreise, verteuern gegenwärtig die Erzeugnisse der Tabakindustrie um etwa 50 v. H. Dagegen kann man annehmen, daß die neue Belastung des Tabaks die Preise der Tabakfabrikate im Handel um etwa 25 v. H. steigern wird. Es ist also damit zu rechnen, daß nach Inkrafttreten der neuen Tabakabgaben während der Kriegsdauer eine Preissteigerung von etwa 75 v. H.

eintreten wird. Diese sehr starke Mehrbelastung wird aber mit Beendigung des Krieges nach und nach wieder zurückgehen, sobald normale Valutaverhältnisse durch Steigerung unserer Ausfuhr eintreten und die Rohstoffpreise wieder auf den früheren Stand zurückgehen. Es ist also damit zu rechnen, daß nach Rückkehr der normalen Friedensverhältnisse trotz der neuen Tabakbelastung die Tabakfabrikate niedrigere Preise haben werden als gegenwärtig vor Einführung der erhöhten Tabakabgaben. Wenn in nächster Zeit, sobald die Tabakindustrie nur Rohstoffe verarbeitet, die zu den gegenwärtig hohen Preisen eingekauft sind und die neuen Abgaben entrichtet haben, wohl im Kleinhandel eine Zigarre unter 10 Pfennig kaum zu haben sein dürfte, so ist damit zu rechnen, daß später, sobald die Kriegseinwirkungen auf den Tabakhandel aufgehört haben, auch wieder eine Zigarre für 8 Pfennig im Handel sein wird. Diese Sachlage muß man sich bei der Beurteilung der Tabakvorlage vergegenwärtigen, da man sonst zu einer Ueberschätzung ihrer Wirkung gelangt.

Ferienordnung für Niederschlesien.

Die von uns bereits vor einiger Zeit bekanntgegebene, durch den Herrn Oberpräsidenten für sämtliche schlesischen Orte mit höheren Schulen festgesetzte Ferienordnung ist nunmehr, dem **Liegn. Tagebl.** zufolge, von der Liegnitzer Regierung durch eine Ferienordnung für die Schulen der übrigen Orte im Bezirk ergänzt worden. Es gelten demnach folgende Festsetzungen für das Schuljahr 1916/17:

Für alle Schulen in Orten mit höheren Schulen:		Für die Schulen d. übrigen Orte:
1. Osterferien.		
Schulschluß: Mittwoch, 12. April.		Freitag, 14. April.
Schulbeginn: Donnerstag, 27. April.		Donnerstag, 27. April.
2. Pfingstferien.		
Schulschluß, Freitag, 9. Juni.		Freitag, 9. Juni.
Schulbeginn: Sonnabend, 17. Juni.		Sonnabend, 17. Juni.
3. Sommerferien.		
Schulschluß: Dienstag, 4. Juli.		Zusammen 50 Tage, die je nach den landwirtschaftlichen Verhältnissen der Schulorte auf Sommer- und Herbstferien verteilt werden können.
Schulbeginn: Dienstag, 8. August.		
4. Herbstferien.		
Schulschluß: Freitag, 29. September.		
Schulbeginn: Dienstag, 10. Oktober.		
5. Weihnachtsferien.		
Schulschluß: Dienstag, 19. Dezember.		Sonnabend, 23. Dezbr.
Schulbeginn: Donnerstag, 4. Januar.		Donnerstag, 4. Januar.
Schluß des Schuljahres: 4. April 1917.		

Welche besonderen Vorteile sind dem Kleinen Sparer bei der Kriegaanleihe geboten?

1. Die Stückelung der Reichsanleihe und Schabankweisungen bis zu kleinsten Abschnitten von 100 Mark. Wer 100 Mark nicht aufbringen kann, möge sich an einer der Sammelzeichnungen beteiligen, die allerorts durch Schulen, Vereine usw. veranstaltet werden.
 2. Die Verteilung der Einzahlungen über einen Zeitraum von drei Monaten, und zwar so, daß immer nur Teilbeträge, die mindestens 100 Mark ausmachen, bezahlt zu werden brauchen. Wer 100 Mark zeichnet, kann mit der Zahlung bis zum letzten Termin, 20. Juli, warten. Bei 200 Mark sind je 100 Mark am 24. Mai und 20. Juli zu bezahlen.
 3. Die kostenfreie Aufbewahrung und Verwaltung der Stücke durch die Reichsbank und viele Privatbanken (bis zum 1. Oktober 1917), die auch auf Wunsch die fortlaufende Ueberweisung der Zinsen an Sparkasse oder Kreditgenossenschaft übernehmen.
 4. Bei der fünfprozentigen Reichsanleihe die Möglichkeit der Eintragung in das Reichsschuldbuch, sogar mit 20 Pfennig Preisermäßigung. Der Schuldbuchgläubiger erhält keine Schuldverschreibungen, hat somit auch keine Sorge um deren Aufbewahrung und Verwaltung. Die Zinsen bezieht er ganz nach seinem Wunsch, er kann sie sich durch die Post bar ins Haus schicken lassen, oder sie fortlaufend seiner Bank, Sparkasse oder Genossenschaft überweisen lassen. Den letzteren Weg werden namentlich alle die beschreiben, die aus ihrem Sparguthaben gezeichnet haben. Sie erhalten sich damit die Verbindung mit ihrer Klasse und sorgen, daß das Sparguth sich allmählich von selbst wieder ergänzt.
 5. Die Annahme von Zeichnungen an jedem Postschalter. Auf diese Zeichnungen muß allerdings Vollzahlung schon am 18. April geleistet werden. Bei der Post kann nur fünfprozentige Reichsanleihe, mit oder ohne Schuldbucheintragung, gezeichnet werden.
- Die fünfprozentige Reichsanleihe bietet eine sichere Verzinsung von 5,24 Prozent auf wenigstens 8½ Jahre; und die 4½prozentigen Schabankweisungen geben für eine Dauer von durchschnittlich 11½ Jahren eine Rente von mehr als 5 Prozent jährlich. Das sind Bedingungen, die dem kleinen Sparer die wertvollste Kapitalanlage sichern, die er überhaupt finden kann.

* (Zusatzrat Wenkel †.) In Charlottenburg, das er sich zu seinem Wohnsitz gewählt hatte, starb im hohen Alter von 87 Jahren der Justizrat August Wenkel. Von 1879 bis 1902 war der Verstorbenen als Rechtsanwalt und zuletzt auch als Notar in Hirschberg tätig. Er war ein besonderer Freund der deutschen Turnerei und in seinen jungen Jahren selbst ein eifriger aktiver Turner. 21 Jahre war er Vorsitzender des hiesigen Männerturnvereins und nach dem „Turnvater“ Ludwig 10 Jahre Vorsitzender des Riesengebirgs-Turngauts. Als er durch seinen Wegzug aus diesen Gegenden scheiden mußte, ernannte ihn sowohl der Riesengebirgs-Turngau wie der Männerturnverein zum Ehrenvorsitzenden.

* (Gegen den unrechtmäßigen Viehhandel) erläßt der Hirschberger Landrat folgende Bekanntmachung: Fleischer, Viehhändler und Landwirte mache ich darauf aufmerksam, daß, wer vom Landwirt oder Mäster Vieh einkauft — auch bei Verwendung in eigener Fleischerei — einer Ausweis Karte des Schlesiens Viehhandelsverbandes bedarf. Bei jedem Kauf ist die Ausweis Karte unaufgefordert vorzulegen. Ueber jeden abgeschlossenen Kauf ist vom Käufer die vorgeschriebene Anzeige zu erstatten, auch ist die Anzeige vom Verkäufer mit zu unterschreiben. Zuwiderhandelnde werden mit bis zu 6 Monaten Gefängnis oder 1500 M. Geldstrafe bestraft.

* (Gegen die Höchstpreis-Überschreitungen bei Heuverkäufen) wendet sich der Hirschberger Landrat mit folgender Bekanntmachung: „Es ist in letzter Zeit verschiedentlich vorgekommen, daß Händler oder Verbräuder für Heu einen Preis geboten haben, der den gesetzlichen Höchstpreis überschreitet. Der Höchstpreis für Weisen beim Verkauf durch den Erzeuger beträgt 6.— M. für den Zentner, einschließlich der Kosten der Beförderung bis zur Verladeestelle. Wer einen höheren Preis fordert oder anbietet, macht sich strafbar. Ueberschreitungen der Höchstpreise werden in Zukunft zur strafrechtlichen Verfolgung gebracht werden.“

wh. (Warnung vor dem Bezuge ausländischer Butter.) Zur Einführung der Butterkarte wird in den Zeitungen vielfach betont, daß durch die Butterkarte der Bezug von Butter von auswärts nicht gehindert sein solle. Diese Mitteilung bezieht sich selbstverständlich nur auf vom Lande bezogene deutsche Butter, ist aber vielfach dahin mißverstanden worden, daß der Bezug von Butter aus dem außerdeutschen Auslande freigegeben sei. Infolgedessen haben sich in letzter Zeit wiederum die Bestellungen von Butter im Auslande vermehrt. Die Besteller erhalten dann von der Behörde die zutreffende Mitteilung, daß ausländische Butter nach wie vor sofort an die Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. in Berlin abgeliefert werden muß, und haben zu dem Verger über die Fortnahme der Butter auch noch in der Regel pekuniären Schaden. Es muß daher dauernd von dem Bezuge ausländischer Butter abgeraten werden. Die Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. ist auf Grund der in der letzten Zeit gemachten Erfahrungen genötigt, die Beschlagnahme ausländischer Butter mit allem Nachdruck durchzuführen.

* (Die Rose-Kreuz-Medaille 3. Klasse) haben in Hirschberg erhalten: Säuhmachermeister Knappe, Tischmenschauer und Desinfektor Malitius, Inspektor Schmidt und Kaufmann Ulrich Siegert.

* (Occulte Gebiete des Weltkrieges.) Bekanntlich nimmt in Kriegzeiten der Aberglaube ganz außerordentlich zu, wie wir auch jetzt wieder genugsam beobachten können. Es war deshalb sehr verdienstlich, daß Leo Grischen am Dienstag in der Aula der Oberrealschule mit einem Aufklärungsvortrage in das dunkle Gebiet occulter Wissenschaften leuchtete. Zunächst suchte er nach den Wurzeln abergläubischer Vorstellungen. Sie liegen weit zurück, in der Kindheit der Menschheit. Aus ihr werden alte Erinnerungen wach, ohne daß es uns zum Bewußtsein kommt. An diesen Resten uralter Sitten und Gebräuche hängen wir, und da ist keiner von uns so hoch, daß er sich völlig von ihnen frei machen könnte. Aus diesem Urgrund erwächst auch der Glaube an die Kraft der Talismane und Amulette, mit denen die überirdischen Mächte beeinflusst werden sollen. Etwas gesucht war wohl, daß der Aberglaube des deutschen Volkes einen Sinnvollen, der unserer Gegner aber einen sinnlosen Eindruck mache, wie Medner an Beispielen im einzelnen zeigen zu können glaubte. Nach eingehender Betrachtung des Aberglaubens wandte sich der Vortragende dem Occultismus zu, den er als ungelöste Probleme, die noch der Aufklärung harren, bezeichnete. So war früher vieles Occultismus, was jetzt Wissenschaft geworden ist, und vieles, was wir noch occult nennen, wird einstmal wirkliches Wissen sein. Aber es gibt auch Dinge, in die wir niemals eindringen werden, weil sie jenseits der Grenzen menschlichen Erkennens liegen. Von ihnen nun behauptet der Occultist, daß er doch etwas wisse und da sind es drei Gebiete, auf denen er sich betätigt: auf dem Gebiet des Spiritismus, dem der Prophezie und der Fernwirkung. Ueber spiritistische Sitzungen ist schon so viel geschrieben worden, daß ihr Verlauf allbekannt ist. Medner erinnerte deshalb auch nur daran, um sich sofort der Hauptfrage zuzuwenden, ob sich beim Spiritismus Dinge ereignen, die wissenschaftlich unerklärbar seien. Er antwortete mit einem runden und klaren Nein; denn alle spiritistischen Vorgänge seien mit Hilfe der Physik und der Psychologie aufzuklären. Das wurde des Näheren am Tischrücken und Gedankenlese nachgewiesen. Bis heute ist es noch niemals gelungen, bei spiritistischen Sitzungen eine Frage beantwortet zu bekommen, die Feins der Anwesenden kannte. Derselben wissenschaftlichen Be-

trachtungsweise unterwarf Medner dann das weite Gebiet der Prophezieungen, indem er zeigte, daß wir in ihnen oft nur unsere Wünsche, Neigungen und Sehnsüchte wiederfinden oder aus Zufälligkeiten und einander ähnlichen Vorkommnissen nachträglich Prophezieungen konstruieren. Allerdings gäbe es auch Menschen, die eine Konstellation so scharf erfassen, daß sie etwas vorhersagen, was dann eintritt. Uebrigens spiele bei Prophezieungen auch die Autosuggestion eine Rolle, z. B. bei dem Wahrsagen aus den Karten; denn glaube jemand fest an das, was die Karten sagen, so suggeriere er sich das, was zur Erfüllung führt und sei es schließlich der Tod. Die Autosuggestion ist eine ganz gewaltige Macht, die ebenso verderblich wie segensreich wirken kann, besonders bei Syphilis, Neurasthenie und Psychosen. Darauf baut auch die sogenannte orokliche Wissenschaft, die alles objektiv Materielle leugnet und meint, was wir sehen, hören, riechen, schmecken, fühlen, existiere nur in unserm Gedanken, auch die Cholera- und Typhusbazillen. Wir brauchen an die Dinge nur nicht zu glauben, und so seien sie auch nicht vorhanden. Das dritte Gebiet occulter Wissenschaften: Fernwirken. Hellssehen u. dergl. ist noch wenig geklärt. Wir begegnen hier Erscheinungen, deren Vorhandensein sich nicht leugnen läßt, die aber kein Wissenschaftler bisher so recht denken kann. Wir ahnen, daß ein Mafisch geschehen ist, ja, wir wissen es ganz bestimmt, wir erhalten auch nachträglich die Bestätigung. Woher aber wird uns die erste vöblische Kunde? Da können wir nur vermuten, daß im Menschen Fähigkeiten und Kräfte liegen, die solches hervorbringen. Das anzunehmen, sind wir im Zeitalter so geheimnisvoller Strahlen wie der Röntgenstrahlen u. dergl. wohl berechtigt. Auch erdماغatische Strömungen und Elektrizität üben einen großen Einfluß auf unsern Körper aus. Es kann Wellenbewegungen geben, die vom menschlichen Hirn ausgehen und von einem andern gerade auf sie empfindlichsten Hirn empfangen und verstanden werden. Dabei spielt gewiß gegenseitige Sympathie eine große Rolle. Ueberdies hat sich unser Rechenvermögen fortwährend verfeinert, so daß wir uns nicht zu wundern brauchen, wenn es auch auf schwache Reize reagiert. Viele Fragen sind freilich noch schwebend; aber es ist durchaus nicht notwendig und auch unserer Zeit nicht würdig, sich in Mysticismus zu verlieren, da eine wissenschaftliche Betrachtung der sogenannten occulter Gebiete möglich ist.

d. (Der Alte Bürgerverein) hielt Mittwoch abend im „Knaast“ eine Sitzung ab. Es wurde der Ansicht Ausdruck verliehen, daß durch die Erhöhung der Hundsteuer eine Mehreinnahme für den Stadtsäckel nicht erzielt werden dürfte, da zahlreiche Hunde abgeschafft worden sind. Sodann wurden die für morgige Stadtverordnetenitzung anstehenden Vorlagen besprochen, zu denen man sich im allgemeinen zustimmend äußerte. — Besprochen wurde sodann der Entwurf eines Gesetzes zur Gründung von Stadtchaften zur Beschaffung von städtischen Hypotheken. In Verbindung damit steht die Errichtung von städtischen Schatzkammern unter neuen Normen und Gesichtspunkten. Erwähnt wurde schließlich, daß ein Bedürfnis für Bereitstellung städtischer Gelder zur Beschaffung zweiter Hypotheken auch hier besteht und die von der Stadt vergebenen Summen sofort verausgabt waren. Empfohlen wurde schließlich vom Vorsitzenden die Zeichnung auf die vierte Kriessanleihe. Hinsichtlich der Lederpreise wurde von einem Mitglie die irrtümliche Zeitungsnote bemängelt, als ob die Lederpreise gefallen seien; im Gegenteil herrsche bei steigenden Preisen größte Knappheit von Sohlenleder u. a.

* (Der 29. Kriegsabend) findet am 20. d. abds. 8¼ Uhr im Festsaale der Oberrealschule statt. Dr. Tornius aus Riga wird sprechen über „Land und Leben in den baltischen Provinzen“. Seit einem Jahre befindet sich eine dieser baltischen Provinzen, Kurland, in deutschem Besitz, und viele Söhne unserer Heimat stehen vor Riga und Dünaburg. Der Vortrag wird somit sicher vielen willkommen sein. Zum Beginn des Abends wird die Gesangsabteilung der Volksschule I unter Leitung des Lehrers Scharf mehrere Lieder vortragen. Preis und Ausgabe der Karten wie üblich.

s. (Schneider-Genossenschaft für Niederschlesien.) Im Regierungsbezirk Liegnitz hat sich vor einiger Zeit eine „Rohstoff- und Betriebsgenossenschaft für das Schneider-Handwerk E. G. m. b. H.“ mit dem Sitz in Liegnitz gebildet, deren Mitgliederzahl jetzt 47 beträgt mit 59 Anteilen und 17 700 M. Gesamtsumme. Im letzten Geschäftsjahre erzielte die Genossenschaft einen Reingewinn von 4072,73 Mark.

* (Ueber den Umtausch der Zusatzkartarten) findet sich eine Bekanntmachung des Magistrats im heutigen Anzeiger.

* (Liebesgaben und Privatpakete fürs Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 7.) Es bietet sich Gelegenheit, Privatpakete und Liebesgaben aller Art für Angehörige des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 7 verhältnismäßig schnell ins Feld senden zu können. Die Pakete werden durch Angehörige des Regiments in Liegnitz übernommen und ins Feld befördert. Privatpakete und Liebesgaben aller Art für Angehörige des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 7 nimmt die Liebesgaben-Sammelstelle in Liegnitz, Zimmer 10, Rathhaus, entgegen, und zwar bis Sonnabend, den 18. d. M., 12 Uhr mittags. Die Sammelstelle ist geöffnet an den Wochentagen von 9 bis 12 Uhr vormittags. Privatpakete von außerhalb müssen post- und abtragsfrei an die Sammelstelle geschickt werden.

d. Schwarzbach, 15. März. (Die Gemeindevertreterwahlen) finden Freitag, den 24. d. Mts., nachmittags im Gasthof „Schweizeret“, Neu-Schwarzbach, statt.

d. Straupitz, 15. März. (Verschiedenes.) Eine Werbeversammlung für die Kriegsanleihe fand Montag Abend im Gerichtsfreischam statt. Hauptlehrer Heller gab Aufschlüsse über die Anleihe. Durch Vermittlung der hiesigen Spar- und Darlehnskasse wurden 13 000 Mark gezeichnet. Es soll ein Werben von Haus zu Haus erfolgen. — Nächsten Dienstag Nachmittag finden die Ergänzungswahlen zur Gemeindevertretung statt.

* Gerischdorf, 15. März. (Das Eisene Kreuz) erhielt der Gefreite Kaufmann Gerhard Lindner, der bereits das Mecklenburgische Verdienstkreuz 2. Klasse besitzt. Der Ausgezeichnete ist der einzige Sohn der verw. Frau E. Lindner hier.

Warmbrunn, 15. März. (Kriegsanleihe. — Bayer-Sammelwoche. — Eisernes Kreuz.) Einen Werbevortrag zur Zeichnung der Kriegsanleihe hielt Warrer Kling am Dienstag Abend im „Weihen Adler“. Werbetätigkeit und Zeichnungen sind hier sehr reger; auch in den Schulen wird eifrig gearbeitet. — Der Hilfsausschuss vom Roten Kreuz beginnt mit dem 15. d. M. eine Bayer-Sammelwoche. — Das Eisene Kreuz 2. Klasse erhielt der im Januar 1915 zum Leutnant beförderte Referendar Dr. jur. Erich Duac, jüngster Sohn des Kaufmanns Wilhelm Junge hier selbst. Beide Söhne von Kaufmann Junge stehen im Felde.

a. Giersdorf, 16. März. (Kriegsanleihe. — Landwirtschaftlicher Ortsverein.) Am 17. d. M., abends 8 Uhr findet im Gasthof „zur Schneeflocke“ eine Versammlung statt, bei welcher Pastor Gock einen Vortrag über die vierte Kriegsanleihe hält. — Für die am 19. d. M., nachmittags 3 Uhr in Däumlers Gasthof hier anberaumte Sitzung des landwirtschaftlichen Ortsvereins hat der Direktor der landwirtschaftlichen Winterschule in Goldberg, Herr Scholz, einen Vortrag über „Frühjahrsbestellung“ gehalten. Gäste sind willkommen.

* Kaiserswaldau, 16. März. (Kriegsabend.) Gestern Abend fand im Gasthof zum Biberstein ein gut besuchter Kriegsabend statt. Pastor Lütke wies darauf hin, daß es moralische Pflicht eines jeden sei, Kriegsanleihe zu zeichnen. Amtsvorsteher Dittrich aus Petersdorf ging sodann in seinem Vortrage näher auf das Wesen der Kriegsanleihe ein und erläuterte die praktischen Gesichtspunkte, die für die Zeichnung selbst in Frage kommen. Es wurden bereits mehrere tausend Mark zur Zeichnung angemeldet. Lehrer Salisch aus Petersdorf führte sodann eine Lichtbilderreihe „Mit Hindenburg nach Rußland“ vor.

* Petersdorf, 16. März. (Kriegsanleihe.) Die Generalversammlung der hiesigen Spar- und Darlehnskasse findet am 25. d. M. im Gasthof zum Baden statt. Bei der Kasse wurden bisher über 70 000 Mk. auf die vierte Kriegsanleihe gezeichnet.

k. Petersdorf, 14. März. (Zur Herstellung von Strohwehl) als Ersatz für Futtermittel ist in Nieder-Petersdorf von der Glanzfäden-Fabrik N.-G. auf ihrem Grundstück eine Strohwehlmühle errichtet worden, die nunmehr ihren Betrieb eröffnet hat. Das Strohwehl stellt sich als ein gelbbraunes Pulver dar. Das Stroh wird häckselartig geschnitten, sodann in besonders konstruierten Darröfen geröstet und schließlich in der Strohwehlmühle gemahlen wird. Der Landwirtschaftsminister hat eine Prüfung der neuen Erfindung veranlaßt, wobei deren Brauchbarkeit erwiesen worden ist. Auf Grund dieser Begutachtung hat der Minister unter Vereinfachung namhafter staatlicher Beihilfen die Errichtung einiger derartiger Anlagen in die Wege geleitet. Direktor Mühl von der Glanzfäden-Aktiengesellschaft ist der Erfinder des in Rede stehenden Verfahrens.

* Arnsdorf, 14. März. (Der Kriegsabend) am Sonntag, in dem Graf Ratuschka über die Kriegsanleihe sprach, hat ein sehr erfreuliches Ergebnis gehabt. Am Schluß der Versammlung waren bereits 40 000 Mk. gezeichnet, wovon 14 000 Mk. von kleineren Sparern aufgebracht werden. Weitere Zeichnungen sind noch in Aussicht.

* Sohenwiese, 16. März. (Das Eisene Kreuz) erhielt der Reservist Arthur Lehmann, Sohn des Stellenbesizers Hermann Lehmann, von hier.

* Löwenberg, 16. März. (Kriegsanleihe. — Todesfall.) Zur Kriegsanleihe zeichnete das Kreis-Rettungshaus aus den Ersparnissen von 45 in Dienstverhältnissen untergebrachten Böglingen 5600 Mark. Von den Schülern des hiesigen Reform-Realgymnasiums sind bisher über 40 000 Mk. Kriegsanleihe-Zeichnungen gesammelt worden. Weiter zeichneten der Vaterländische Frauenverein 2000 Mk. und der Turnverein 200 Mk. — Im Alter von 71 Jahren starb der Strickermeister Hermann Scholz, der nahezu 40 Jahre der Stadtverordnetenversammlung angehört hat.

* Greiffenberg, 16. März. (Verschiedenes.) Bei der hiesigen Sparrasse sind auf die vierte Kriegsanleihe bis jetzt 585 000 Mark gezeichnet. — Dem wegen seiner schweren Verwundung aus dem Heeresdienst entlassenen Lehrer Georg Radel von hier ist die Verwaltung der Lehrerstelle in Frohnau, Kreis Brieg, übertragen worden. — Das Eisene Kreuz erhielten u. a.: der Pionier Max Dittel aus Greiffenberg; der Reservist Paul Thamm aus Ober-Schösdorf; der Musiker Richard Thamm aus Cyprienenthal; der Soldat Bruno Gerber, jüngster Sohn des Hausbesizers Julius Gerber, in Schösdorf. — Die Rote-Kreuz-Ne-

baille 3. Klasse ist dem prakt. Arzt Dr. Jakob in Friedeberg verliehen worden.

m. Greiffenberg, 15. März. (Besitzwechsel. — Gefallen.) Geküert wurde das den Danielschen Erben gehörige Grobbauergut in Steinbach durch die Vormünder meistbietend verkauft. Das Meistgebot gab Kemmer-Görkt mit 65 200 Mark ab. Der Zuschlag wurde vorbehalten. — Gefallen sind der kriegsabweisliche Jäger Fritz Schneider und der Leutnant der Res. Dr. phil. Josef Gab, von hier.

k. Friedeburga. O., 14. März. (Verschiedenes.) Der Vaterländische Frauenverein hatte im vergangenen Geschäftsjahre eine Einnahme von 5654 Mark, eine Ausgabe von 5598 Mark. Das Vermögen des Vereins besteht in zwei Legaten in Höhe von 800 Mark, 300 Mark Kriegsanleihe und einem Sparbuch mit 588 Mark. — Verlebt wird Oberpostsekretär Jäger von hier nach Liegnitz. — Hier sind Schlachtfeste, Wurstessen, Gessigessen usw. als öffentliche Veranstaltungen in Gasthäusern untersagt worden.

op. Schweidnitz, 15. März. (Todessturz eines Oberlehrers.) Ein aufregender Vorfall ereignete sich gestern an der Friedrichstraße. Dort bewohnt das zweite Stockwerk Oberlehrer Strauß, der als Rektor vom Stuhl der hiesigen Herkulesloge eine markante Persönlichkeit im Logenleben und Ehrenmitglied zahlreicher auswärtiger Logen ist. Als Oberlehrer Strauß nachmittags an ein geöffnetes Fenster seiner Wohnung trat, stürzte er auf bisher unaufgeklärte Weise durch das Fenster kopfüber in die Tiefe, wo er mit zerfetztem Schädel liegen blieb.

op. Schweidnitz, 14. März. (Die Behandlung der Konfusen in Salonik.) Zu den Opfern des völkerrrechtswidrigen Eingreifens der Entente in Salonik gehört auch Konsul Walter, dessen Gattin, eine geborene Freiin von Bieberstein, lange Jahre hindurch in Schweidnitz ansässig war. Frau Konsul Walter befindet sich zurzeit in Berlin, nachdem sie sich nach der in Salonik erfolgten Verhaftung ihres Mannes und der gesamten Familie in Doulon auf einem französischen Kriesschiff in Gefangenschaft befand. Die Gattin des Konsuls, ihre beiden Kinder und eine Verwandte wurden schließlich dort in Freiheit gesetzt und konnten über die Schweiz in die deutsche Heimat zurückkehren. Konsul Walter und sein Personal dagegen wurden in Doulon zurückgehalten. Die Behandlung der wider alles Völkerrecht Gefangenen war besonders in letzter Zeit durchaus rückwärtslos.

Strafkammer in Hirschberg.

d. Hirschberg, 14. März.

Das Pferdeausfuhrverbot hatte der Pferdehändler Franz W. aus Breslau übertreten. Das Schöffengericht hatte ihn aber trotzdem freigesprochen, weil es seiner Angabe, er habe die betreffende, nur im Bezirk des 5. Armee-Korps geltende Verordnung nicht gekannt, glaube. Die Strafkammer, die sich auf die Berufung der Staatsanwaltschaft mit der Sache beschäftigten mußte, hielt jedoch ein schlüssiges Verschulden des W. für vorliegend, weil er als Pferdehändler sich um die bestehenden Vorschriften hätte kümmern müssen. Das Urteil lautete auf 20 Mark Geldstrafe.

Ein dreistes Schwindelmännchen führte der schon vielfach bestrafte Kaufmann Willy Sante am 7. Februar zu Landeshut aus. S., der bis Januar bei einer auswärtigen Firma als Provisionsreisender tätig war, aber dann stellungslos geworden. Am 7. Februar kam Sante zu dem ihm von früher her befreundeten Altwarenhandlerr Gloge in Landeshut und bot diesem im angeblichen Auftrage der Firma einen größeren Posten Metall zum Kaufe an. Gloge, der von der Entlassung des S. keine Ahnung hatte, schloß den Kauf ab und zahlte 250 Mk. vorschußweise. S. lebte davon flott, legte sich goldene Uhr nebst Kette bei und hatte, als er alsbald festgenommen worden, bereits 96,80 Mk. verausgabt. Der geständige Angeklagte erhielt wegen Betrages im Rückfalle ein Jahr Gefängnis.

Der Urkundenfälschung und des Betrages in 9 Fällen und eines versuchten Betrages machte sich ein dreizehnjähriger Schulknabe von hier schuldig. Der Knabe hatte für seinen Vater, der in ein hiesiges Konfektionsgeschäft arbeitete, die gefertigten Stücke abgeliefert. Der Zuschneider trug den verdienten Lohnbetrag in ein Lohnbuch ein, nachdem an der Kasse die Zahlung erfolgte. Auf dem Wege dahin änderte der Junge die Eintragungen fortgesetzt ab und steckte sich die mehrerhaltenen Beträge ein, um sie in schlechter Gesellschaft zu vermaßen. Der Missetäter wurde zu drei Wochen Gefängnis verurteilt.

Urkundenfälschung und zugleich Betrug wurde auch dem Provisionsreisenden Richard D. aus Landeshut, jetzt in Breslau, zur Last gelegt. D. reiste früher auf Provison für eine Verlagsfirma in Berlin und sammelte Inzeratbestellungen auf eine halbmonatlich erscheinende Zeitschrift „Der Tourist“. Beim Gastwirt S. in Leppersdorf erhielt er schließlich eine Bestellung auf vier Monate à 4 Mark, die abgeschickt wurde. Als der Verlagsinhaber die Bestätigung des Auftrages mitteilte, sah S. zu seinem peinlichen Erstaunen, daß auf dem Bestellchein die Zahl 4 durch Zufall von 8 in 48 abgeändert worden, er also 192 Mark bezahlen sollte, was er aber nicht tat. Die Strafkammer sah auf Grund der Beweisaufnahme für erwiesen an, daß D. die Zahl ge-

fälscht hat, um sich eine höhere Provission zu verschaffen, und erlitt auf sechs Monate Gefängnis.

Aus dem Rettungshaufe Michelsdorf waren Ende Januar zwei 15-jährige Jügelinge, August W. und Wilhelm B., entwichen und trieben sich landstreichend im Kreise Hirschberg und Löwenberg umher. In Deutmannsdorf, wo W. früher beim Gutsbesitzer Scharf untergebracht gewesen und bekannt war, stieg dieser nachts ein, während B. Wache stand. Er kahl Schwarze, warme Kleidungsstücke, eine Uhr und einige Mark bares Geld, später wiederholten sie dies in Hartliebtsdorf, wobei sie erwischt wurden. W. war schon im Mai v. J. einmal ausgerissen, hatte in Dürr-Kunzendorf 60 M. gestohlen und war damit nach Dortmund gefahren. Die Burschen erhielten wegen des Landstreichens je zwei Wochen Haft, wegen der beiden schweren Diebstähle wurde W. als der Ältere und der Verführer, zu fünf Monaten, B. zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Schöffengericht in Hirschberg.

d. Hirschberg, 15. März.

Der jahrlässigen Körperverletzung durch unterlassenes Sandstreuen bei Glätte machte sich der Haushälter Emil M. von hier schuldig. An einem Nachmittage im November kam beim Passieren des Bürgersteiges der Bahnhofstraße-Gede Poststraße ein Herr infolge Glätte und Schneefall zu Falle und brach den Arm. Es wurde sofort festgestellt, daß das Streuen unterlassen worden war, wozu der Haushälter verpflichtet war. Das Urteil lautete gegen M. auf 15 Mark Geldstrafe.

Ein Margarine-Gemisch, sogenanntes „Natura-Brot-ausstrich“, hatten der Handelsmann Ernst N. aus Cumarzdorf, der Kaufmann Ambrosius L. aus Hirschberg und der Bäckermeister Julius B. von hier, jetzt zum Kriegsdienst einberufen, verkauft. N. und L. haben sich deshalb wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu verantworten. Das von ihnen als Margarine für erst 1,70 Mark, dann 1,40 Mark verkaufte Gemisch enthielt laut Gutachten des chemischen Sachverständigen nur 36 % Fettgehalt, aber 52 % Wasser und etwa 12 % Stärkemehl, letzteres zur Bindung des Wassers. L., der die „Butter“ von einer Dresdener Firma für 147 Mark für den Zentner geliefert erhielt, gab diese an L. und N. ab. L. hatte schließlich die Ware für 1,40 Mark abgeben müssen. Er hatte nach eigener Angabe selbst bemerkt, daß die Margarine „bäppig“ war, wollte aber den Rest loschlagen, um nicht Geld zu verlieren. Nach der ganzen Sachlage sah das Gericht als erwiesen an, daß beide sich des jahrlässigen Vergehens schuldig gemacht und verurteilte N. zu 15, L. zu 40 Mark Geldstrafe.

Wegen versuchten Betruges ist der Landwirt Paul M. und dessen Frau, früher in Herrichsdorf, angeklagt. Als ihm ein Möbelhändler wegen nicht imgehaltener Abschlagszahlungen schließlich die Mieten pfänden ließ, veranlaßte M. eine Mieterin, an den Gläubiger eine schriftliche Mitteilung zu senden, wonach sie die Miete an M. auf 1½ Jahre vorausbezahlt hätte, was aber nicht wahr war. Daraufhin unterblieb die Pfändung. M. wurde zu 21 Mark Geldstrafe verurteilt. Die mitangeklagte Frau wurde freigesprochen.

Gemeinschaftlich mißhandelt hatten die Maurer Hermann G. und Fritz Sch. aus Jannowitz am 16. Oktober einen Hausverwalter. Letzterer war bei einem Neubau vom Besitzer mit Beaufsichtigung der Bauarbeiter sowie Lohnzahlung beauftragt worden. Darüber ärgerten sich nun die beschäftigten Bauleute. Als am Sonnabend, den 16. Oktober, der Hausverwalter auf dem Bauplatz erschien, bewarfen die beiden Angeklagten diesen mit Steinen und Ziegeln, warfen ihn zu Boden, schlugen mit Häuten und Strichen auf den alten Mann ein. Das Gericht erkannte gegen G. auf zwei Wochen, gegen Sch. auf eine Woche Gefängnis.

Eine unverbesserliche Diebin ist das 20-jährige Dienstmädchen Vertha B. von hier. Sie war am 23. Februar vom hiesigen Schöffengericht wegen verübter zahlreicher Gelddiebstähle gegenüber ihrer Dienstherrschaft in Cumarzdorf zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt worden. Drei Tage nach Entdeckung der Diebstähle und trotz bekundeter Reue knabte sie ihrer Dienstherrin wieder zwei Geldbeträge, außerdem hatte sie die für Krieger bestimmte Schokolade, etwa 9 Pfund, nach und nach aus einem Karton geräubert und verzehrt. Die Angeklagte erhielt wegen Diebstahls in zwei Fällen und Mordrandes zusätzlich noch eine Woche Gefängnis und drei Tage Haft.

Ihre Dienstherrin befohlen hatte auch das 19 Jahre alte Dienstmädchen Selma S. aus Guman. Sie entwendete einer hiesigen Schankwirtin während ihres Dienstes im Januar ein Paar Lackschuhe, Schürzen, Leibwäsche, Rod und eine Bluse. Die schon vorbestrafte S. erhielt eine Woche Gefängnis.

Seinen Rechtsbeistand, Rechtsanwalt Dr. Herzberg hier, hatte der Ingenieur Arthur D. aus Leipzig, als er gelegentlich eines Zivilprozesses von dem Rechtsanwalt als Armenanwalt vertreten wurde, durch zwei Briefe mit völlig haltlosen Vorwürfen und Beschimpfungen in größter Weise beleidigt. Unter Berücksichtigung des Krankheitszustandes erkannte das Gericht auf 100 Mark Geldstrafe.

Eine Anzahl Weidenstäbe hatte der Korbmacher August W. aus Reibnitz einem Gutsbesitzer in Boitzsdorf gestohlen. Wegen Forstdiebstahls erhielt W. 10 Mark Geldstrafe.

Kleinstadtrausch.

Roman von Eva Gräfin von Baudissin.

Gesellschaftliche Formel für den Schutz des Inhalts in den Vereinigten Staaten von Amerika: Copyright by Grethlein & Co. G. m. b. H. Leipzig 1915.

(23. Fortsetzung.)

„Und sogar einige Vorhersagen gab es: Robinson Crusoe und Myboy für den Sansa-Preis — Kamerad und Regenbogen für das Sommerfachsrennen. Merkwürdig, plötzlich sah er sich am Totalisator stehen und setzen — er, den in Berlin nichts mehr in die Hise und den Staub der Nennpläne hinausblenden konnte, der sich immer, wieder glücklich und beueidenswert pries, wenn er allein und still Ruder und Großboot führte! Aber dort fielen sicher alle die ihm in Karlshorst oder Soppogarten störenden Vegetationsmomente fort — da war keine nach vielen Tausenden zählende Menge, kein gefahrvolles Gedränge auf den Sattelplätzen so gut wie auf den Tribünen oder den Stehplätzen. Alles wurde dort einfacher und gemüthlicher zugehen, auch der Sport die gewalttätige Wichtigkeit verlieren und am Totalisator der Verlust oder Gewinn bescheidener Summen weder Verzweiflung noch heiße Eier auslösen. Ein kindliches Spiel mußte es sein im Vergleich zu dem wilden Treiben auf den großstädtischen Plätzen — so harmlos wie ihm anfangs auch das Leben des kleinen Dries erschienen war. Bis er freilich erfahren hatte, daß auch dort die Menschen ihre Schicksale trügen —

Aber ein Glanz von Sonne und Frieden lag doch für ihn über den stillen Straßen, den blumenbunten Gärten — und umschloß das Kloster, das ohnehin weltentrückt auf einer Insel zu liegen schien, mit einem Meer von Licht.

Noch zwei Tage; genug, um sich vom Vater bitten zu lassen und innerlich immer mehr von der zwingenden Notwendigkeit seines Besuches überzeugt zu werden. Da er selbstverständlich beschloß, im Hotel abzustiegen, brauchte er auch niemand von seinem Kommen zu benachrichtigen. Dann fürchtete er doch, der Bürgermeister könne verreist sein, oder Karlo, und ihm damit jede Anknüpfung zur Gesellschaft der Stadt fehlen. Er sandte ein Telegramm an Georg Nubter und meldete, daß er einer Besprechung halber am nächsten Tage eintreffen würde.

Karlo erwartete ihn am Bahnhof, bereits im Anzug zum Rennen, mit dem unvermeidlichen Fernglas am gelben Riemen: und Ernst mußte entschuldigen, aber das Rennen könne er seinetwegen nicht versäumen —

„Bewahre, ich gehe mit Ihnen.“

Karlo sah den vergnügt Lachenden überrascht an. „Ach, Sie wußten doch —?! Ich habe mir schon vorgeworfen, daß ich Ihnen nicht geschrieben habe — und eigentlich —“ er schwieg, vorsichtig fuhr er fort: „Mein Vater und seine Schwester wollen auch hinaus — dieser Tag ist ja das Ereignis unseres Sommers“, rechtfertigend klang der Schluß: „Sie dürfen sich deshalb nicht wundern, daß meine Tante schon wieder an öffentlichen Vergnügungen teilnimmt — ihr mag es hier einsam genug sein, nach dem Leben in Berlin —“

Ernst dachte daran, in welcher langweiliger, selbstgewollter Gefangenschaft sie auf ihrer Etage gefesselt hatte, aber er verriet nichts davon. Vielleicht malte sie voll beginnender Neue sich und den andern die verlorenen Jahre nun schon in leuchtenden Farben.

Er kleidete sich rasch im Hotel um, nahm ein kleines Frühstück, dem Karlo voll Anruhe in den Gliedern in gekünstelter Geduld zuschaute, und machte sich sofort mit dem jungen Offizier auf den Weg.

Der Rennplatz lag am jenseitigen Ufer der Föhrde und zog sich hart am Strand entlang. Eine Schiffsbrücke führte heute hinüber.

„Ich dachte gar nicht, daß Sie heute zu solch einem Vergnügen aufgelegt sein würden,“ begann Karlo.

„Ach, ich bitte Sie herzlich, lassen Sie uns gar nicht von meinem Austrag reden,“ winkte der andere heiter ab. „Ich möchte den Tag recht genießen.“

„Gott sei Dank!“ Karlo stiel ein Stein vom Herzen — er brauchte also nicht feierlich und würdevoll, der traurigen Familienangelegenheit angemessen, zu sein. Er hatte sich in den Arm des jungen Berliners. — „Sie sind ein famoser Mensch, Ernst! Schade, daß die Verwandtschaft zwischen uns so kurz sein soll! Aber Wahlverwandte sind eigentlich immer die besten. — Das hat ja auch Ihr Vater gedacht, als er sich quasi vor seiner Frau zu uns gerettet hat —“

„Ja, ja“, stimmte Ernst bei und vergaß in seiner Sorglosigkeit vollständig, welche seltsame Erfahrungen seinem Vater diese Vertrauensseligkeit eingebracht hatte. Heute war ihm alles verständlich, alles begreiflich — hier war es zu schön, zu freudigstimmend!

Die Straßen füllten sich nun wirklich mit „Gedränge“ — denn in Trupps zogen die Bürger mit Frauen, Kindern und näherer und fernerer Verwandt- und Freundschaft vorwärts; einige Krümperwagen, von Offizieren mit ihren Damen besetzt, postierten über das Pflaster — ein paar Landauer, zwei Pongaschwanne, ein elegantes Tandem, von einer jungen Regierungsrätin gelenkt, erregten wie immer allgemeine Bewunderung. Karlo kannte natürlich jeden Menschen, arkiste und winkte hierhin und dorthin und gab Ernst in froher, nie bössartiger Uebertreibung schnell eine Charakteristik der einzelnen. (Fortsetzung folgt.)

Letzte Telegramme.

Der deutsche Generalstabsbericht.

wb. Großes Hauptquartier, 16. März. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

In Flandern, besonders in der Nähe der Küste, nahmen die Artilleriekämpfe merklich an Heftigkeit zu. Sie dehnten sich auch auf die Gegend von Hove, Wille-aux-Gois (nordwestlich von Reims) aus.

In der Champagne machten die Franzosen nach starker, aber unwirksamer Artillerievorbereitung gänzlich erfolglose Angriffe auf unser Stellung südlich von Saint-Souplet und westlich der Straße von Somme-Py-Souain, die uns wenige, ihnen aber sehr zahlreiche Beute kostete. Wir nahmen außerdem dabei 2 Offiziere und 150 Mann unverwundet gefangen und erbeuteten zwei Maschinengewehre.

Links der Maas sind weitere Versuche des Feindes, uns den Besitz der Höhe „Toter Mann“ und die Waldstellungen nordöstlich davon, streitig zu machen, im Keime erstickt worden.

Zwischen Maas und Mosel hat sich die Lage nicht verändert.

Südlich von Niederassbach drangen unsere Patrouillen nach wirkungsvoller Beschließung der feindlichen Gräben in diese ein, zerstörten Verteidigungsanlagen und brachten einige Gefangene und Beute mit zurück.

Im Luftkampf wurde ein französisches Flugzeug südöstl. von Beine (Champagne) abgeschossen. Die Insassen sind verbrannt.

Feindliche Flieger wiederholten heute Nacht ihren Angriff auf deutsche Lazarette in Labry (östlich von Conflans). Der erste Angriff war in der Nacht vor dem 13. März erfolgt. Militärischer Schaden ist nicht entstanden; von der Bevölkerung wurde eine Frau schwer und eine Frau mit zwei Kindern leichter verletzt.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Patrouillenkämpfe an verschiedenen Stellen der Front. Keine besonderen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Seeresleitung.

Der Bundesratsausschuß für
auswärtige Angelegenheiten.

wb. Berlin, 16. März. Die Münchener Korrespondenz Hoffmann meldet: Gestern Nachmittag fand im Reichskanzlerpalais unter Vorsitz des bairischen Staatsministers des Neußern Dr. Graf v. Hertling eine Sitzung des Bundesratsausschusses für auswärtige Angelegenheiten statt. Der Reichskanzler von Bethmann Hollweg gab dem Ausschuss eine eingehende Darstellung der gesamten Lage, wie sie sich im gegenwärtigen Zeitpunkt des Weltkrieges für uns ergibt. Die zuverlässigen und von dem unerschütterlichen Willen zum Durchhalten bis zu einem siegreichen Ende getragenen Ausführungen des Reichskanzlers beschäftigten sich mit allen wichtigen schwebenden Fragen. Die vom Kanzler vertretene Politik fand die ungeteilte und vertrauensvolle Zustimmung sämtlicher Mitglieder des Ausschusses.

Torpedo oder Mine.

wb. Amsterdam, 16. März. Wie die Blätter melden, befindet sich nach einem drahtlosen Telegramm der Dampfer „Tubantia“ des holländischen Lloyd in der Nähe des Noordhinder Leuchtsschiffes im sinkenden Zustande. Einzelheiten fehlen noch.

wb. Rotterdam, 16. März. Nach einer drahtlosen Meldung befindet sich der holländische Dampfer „Tubantia“ in sinkendem Zustande. Von Hoel van Holland ist ein Dampferrettungsboot und von Blissingen mehrere Torpedoboote zur Hilfeleistung abgegangen. Der Dampfer soll torpediert worden sein.

Notiz: Es ist höchstwahrscheinlich, daß der Dampfer auf eine Mine geraten ist.

Gegen Asquith.

wb. Rotterdam, 16. März. Aus London wird gemeldet: Der Liberale Marlham richtete im Unterhause trotz energischer Proteste heftige Angriffe gegen Asquith.

Churchill wieder an der Front.

wb. London, 16. März. Oberst Churchill ist wieder aus England abgereist und hat sich an die Front begeben.

Amtlicher englischer Bericht über Aegypten.

wb. Kairo, 16. März. Amtlich. General Beaton besetzte am 14. März Sollum. Am 13. März ließ der Feind seine Munitionsvorräte in die Luft sprengen und leistete am folgenden Tage nur schwachen Widerstand. Die Verfolgung durch Panzerautomobile, Kavallerie und Kamelreiter wurde ins Werk gesetzt. 28 Gefangene wurden eingebracht, darunter 3 Offiziere; 9 Maschinengewehre wurden erbeutet. Etwa 50 Feinde sind gefallen, darunter 3 Offiziere. Das feindliche Lager ist in unserer Hand. Etwa eine Viertelmillion Patete mit Gewehrmunition wurden vernichtet.

Mexiko.

wb. Washington, 16. März. Heute kamen viele und sich vielfach widersprechende Gerüchte von der mexikanischen Grenze. Da dort die Zensur eingeführt worden ist, läßt sich nicht feststellen, ob sie der Wahrheit entsprechen oder nicht. So verlautet, der Stadtkommandant von Dilmaga, ein Anhänger Carranzas, sei ermordet worden, als er versuchte, die Meuterei seiner eigenen Truppen, die einen Einfall in die Vereinigten Staaten ausführen wollten, zu unterdrücken. Ferner wird gemeldet, daß viele Amerikaner im Begriff sind, abzureisen und daß der britische Vizekonsul die Wahrnehmung der amerikanischen Interessen übernommen habe.

Keines unverfälschtes Naturprodukt

seit 30 Jahren sind Fay's ächte Sodener Mineral-
Pastillen, hergestellt aus ächtem Sodener Quell-
salz in Verbindung mit feinsten Zuckerraffinade.
Preis nach wie vor nur 85 Pfg. die Schachtel.

Apollo-Theater.

Alte Herrenstr. 3

Fernruf 530.

Spielplan vom 17.—20. März 1916.

Der Herzog!

Ein Gesellschaftsdrama in 3 Akten.

Liebet die Männer!!!

Ein lustiges Heiratspiel in 2 Akten.

Mit Anna Müller-Linke, der beliebtesten
Sumoristin in der Hauptrolle.

Die verhängnisvollen Lachschuhe, Humor.

Aus dem Gebiete der Berra, Natur.

Neuester Kriegsbericht

von allen Fronten.

Veräume niemand, das gutgewählte Sonntag-
programm zu besuchen. Die ausgestellte Plakate
im Automaten-Restaurant sagt mehr, als alle
Worte vermögen.

Heut zum letzten Mal der mit so vielem Beifall
aufgenommene Detektiv-Schlager

Das verschwundene Los!

Marktpreis d. Stadt Hirschberg
 Nach privater Ermittlung ohne Gewähr!
 16. März 1916.

1 Ztr. Weiz.	6,00—6,50	M.
1 Mdl. fr. Eier	2,10—2,40	"
1 Stück frisches Ei	14—16	"
1 Pfd. Landbutter	2,30	M.
1 " Molkereibutter	2,40	"
1 Ztr. Kartoffeln	5,50	"
1 Pfd. Kartoffeln	6	"

Freibank.
 Sonnabend früh von 8 Uhr ab Verkauf von mindertwertig. Rindfleisch.

Wer nimmt ein. Frau zwecks Entbindung gegen entspr. Vergütung auf? Offert. unter Z 426 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Geschäftl. Anzeigen

Postlagernde Briefe sind unzuläss.
 1500 Mk. zweite Hypothek auf Landwirtschaft gesucht. Off. u. S 421 an die Exped. d. „Boten“.

2500 Mark auf 1. Hypoth. auf Landgrundst. zu leihen gesucht. Offert. unter T 422 an die Exped. d. „Boten“.

Das Hausgrundstück Ziederstr. Nr. 30 in Landeshut, mit etwas Wiese und Garten, ist wegen Todesfalls sofort billig zu verkaufen. Näheres zu erfahren daselbst sowie bei Schlumh, Rothenbach, Kreis Landeshut i. Schles., Dorfstraße Nr. 101.

Herrschaft vom Lande sucht ein größeres

Einfamilienhaus,
 6—7 Zimmer mit kleinem Gart. in nächst. Umgebung Hirschbergs für 1. Juli zu mieten.

Gest. Offerten unter G 411 an die Exped. des „Boten“ erbeten.

Tausche meine Wirtschaft, 13 Morg., all. bequem, auf gut gelegene größere v. 30—50 Ma. D. Roth, Seidorf Nr. 171.

1500 Mk. geg. Sicherh. z. 1. 4. 1916 gesucht. Off. unter F 432 an die Exped. des „Boten“ erb.

Erstklassige beste Zinsgrundstücke,
 im Zentrum d. Residenzst. Bosen gel., forstungh. geg. **Besitzung, ev. auch Villa** mit Grund u. Boden bei Hirschberg zu tauschen gesucht. Offert. unter B A 660 an Rudolf Mosse, Breslau.

Festsitzende Glucken
 gleich welcher Klasse, sofort zu kaufen gesucht.
 S. Reichelt, Petersdorf i. R.

Verkaufe 5 Truthühner 1915. Engel, Logierhausbesitzer, Duerbach.

Ein junger Schnittschse
 und schöne Ferkel zu verkaufen Nieder-Boberisdorf Nr. 54.

Arbeitspferd
 zu verk. Boberisdorf Nr. 192.

Läufer und Ferkel
 (geschnitten) verkauft
 F. Lehnert, Boberisdorf.

Arbeits-Markt

Gesuche gelernter Arbeitspersonals sind nur mit Namensangabe des Arbeitgebers zulässig.
 Postlagernde Briefe sind unzulässig.

Jung. Koch, der Ostern seine viert. Lehrzeit beendet hat, sucht zum 15. 4. oder 1. 5. Stellung, ev. Saisonstellung. Angeb. unt. B 428 an die Exped. d. „Boten“.

Einem selbständigen **Bäcker** sucht zum baldigen Antritt W. Kluge, Neufendorf bei Landeshut.

Mehrere tüchtige **Dreher und Schlosser** stellen für dauernd ein **Merker & Werner,** Maschinenfabrik u. Mühlenbauanstalt, Glogau.

Tüchtige Tischler für unsere Modell-Werkstatt zum sofortigen Antritt gesucht. **Hahn & Koplowitz Nachf.,** Reife-Neuland.

Tücht. Barbiergehilfe sofort gesucht, auch kann sich ein **Behrling** melden. **Sansky, Schreiberhau.**

Arbeiter suchen **Sachs & Söhne.**

Haushälter zum baldigen Antritt gesucht. **Hotel „Preußischer Hof“,** Hirschberg i. Schl.

Einen jüngeren Arbeiter, der etwas Landwirtschaft versteht, sucht bei hohem Lohn per bald oder 1. April **Heinrich Glumm, Holzhandlung, Agnetendorf i. Nsgb.**

Haushälter, nicht üb. 18 Jahre, bald gesucht. **Hotel „Deutscher Kaiser“,** Bräunenberg.

Jungen Haushälter sucht zum 1. April **Hoffmanns Hotel,** Greiffenberg.

Einen Kutscher sucht zum baldigen Antritt **W. Thielsh, Cummersdorf,** am Bahnhof Rosenau.

Junger, kräftiger, zuverlässiger und treuer Mann sucht **Kutscherstellung,** auch wo Landwirtschaft dabei ist. Näh. Ausk. bei Hartwich, Bärndorf i. Nsgb. Nr. 58.

Ein kräftiger, fleißiger **Stallbursche** wird für bald gesucht. **Villa Bob, Hirschberg,** Stonsdorferstraße 6.

Jüngerer Bursche z. Land- u. Viehwirtsch. gesucht. Off. unt. O 429 an den „Boten“.

Suche für meine Tochter, 17 Jahre alt, eine **behrstelle** in **Fleisch- und Wurstgeschäft.** Gest. Zuschr. an Fleischbeschauer Herm. Maiwald, Fellschammer 80

Einen kräftige. **Arbeitsburschen** sucht bald oder 1. April Gärtner **Menzel, Cummersdorf.**

Für mein Kolonialwarengesch. suche ich zum Antritt per 1. Apr. **eine Verkäuferin,** branchekundig, gewandt, die in größ. Geschäft tät. war und gute Zeugnisse besitzt. Gehaltsanspr. erbeten.

A. Schwarzer, Inhaber **Paul Vogt.**
 Jg. Bitherspielderin sucht Engagement im Gebirge vom 1. Mai ab. Off. E 431 an den „Boten“.

Durchaus perfekte **Stenotypistin** für sofort gesucht. Selbstgesch. Offerten mit Gehaltsansprüchen bei freier Station erbeten. **Pension Marienhöh, Schreiberhau.**

Bäckermeisterstochter sucht per 1. 4. Stll. in Kond. od. Bäck. als **Verkäuferin.** Gebirge bevorzugt. W. Off. u. D 430 an die Exped. d. „Boten“.

Zum 1. April sucht ein gewandt. **Mädchen** mit Kochkenntnissen **Frau von Poellnik, Villa Hochstein, Ober-Schreiberhau i. R.**

Suche für bald oder 1. April ein anständiges **Mädchen** zur Landwirtschaft.

Thiel, Ob.-Agnetendorf Nr. 143.

Ein 20jähriges Mädchen, w. das Kochen gründl. erlernen w., sucht Aufnahme in einem best. Hause, womöglich im Gebirge. Offerten unter R 420 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Per bald kinderliebes **Mädchen** für nachmittags gesucht. **Guber, Hirschdorf i. Nsgb.,** Giersdorferstraße 221.

Suche Saisonstell., gleich welch. Art. Frä. Marie Pohl, Breslau, Marthastrasse Nr. 8, Gartenhaus 3 Treppen.

Anst. Frau o. Anh., Ende 40 J., sucht Stell als Wirtschaftlerin in frauenl. Haush., a. liebst. Landwirtschaft. Off. unter A 427 an die Exped. des „Boten“ erbeten.

Suche **Dienstmädchen** per 1. Apr. **Engel, Gast- u. Logierhausbes.,** Duerbach.

Sub., ehrl. Bedienungsmädchen für sof. gef. **Schildauerstraße 10.**

Ehrliches, fleißiges, sauberes **Dienstmädchen** sucht zum 1. April **Frau Horter, Hirschberg,** „Berliner Hof“.

Dienstmädchen für häusliche Arbeiten gesucht per 2. April 1916. **Frau Bobolz, Langstraße 8,**

Alle deutsche Versicherungs-Aktien-Gesellschaft, welche alle Branchen betreibt, hat ihre **Haupt-Agentur** für **Hirschberg und Umgebung** anderweitig zu vergeben. Größerer Versicherungsbestand wird überwiesen. Herren, die über gute Beziehungen verfügen, auch Kautions stellen können, belieben ausführliche Offerten unter O L 6995 a. d. Annoncen-Expedition Richard Landsberger, Breslau V, einzureichen.

Für Kalkulations- und Rechnungs-Abteilung einer Maschinenfabrik wird ein junger, militärfreier **Kaufmann,** der an sorgfältiges Arbeiten gewöhnt ist, für möglichst **sofortigen** Eintritt gesucht. Gest. schriftliche Angebote sind zu richten unter **R. 376** an die Exped. des „Boten a. d. Rsgb.“

Statt Karten!

Martha Bruschwitz
Otto Hielscher

Verlobte

Liegnitz.

Arnsdorf i. Rsgb.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben, unvergesslichen Kinder

Frieda und Charlotte

durch Beileidsbezeugungen, Kranzspenden, sowie das zahlreiche Grabgeleit Allen unseren herzlichen Dank.

Familie **Adolf Höptner.**
Familie **Josef Exner.**

Sirschberg, den 17. März 1916.

Danksagung!

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme bei dem Hinscheiden meines geliebten Mannes, unseres guten Vaters, Schwieger- und Großvaters, sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Ernestine Hoffmann
geb. Fischer.

Grunau, den 16. März 1916.

Nach kurzem, schwerem Leiden verschied am 15. d. Mts. vorm. 9½ Uhr unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Schwester

Witfrau

Juliane Schön

im 78. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Warmbrunn, Serischdorf, den 17. März 1916.

Beerdigung: Sonntag nachm. 3 Uhr von der Leichenhalle des ev. Friedhofes in Warmbrunn aus.

Für die uns in so überaus reichem Maße zuteil gewordenen Kundgebungen herzlicher Teilnahme bei der Trauerfeier, als auch bei der Beerdigung unseres unvergesslichen Sohnes,

des Gefreiten

Oswald Rösler

sagen wir hierdurch Allen unsern tiefempfindendsten Dank.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Hermann Rösler und Frau,
Reinhold Rindfleisch und Frau, geb. Rösler,
Klara Menzel als Braut.

Wünschendorf, den 15. März 1916.



In Erfüllung seiner Pflicht starb am 8. März 1916 im Lazarett an seiner schweren Verwundung unser herzenguter, unvergesslicher Sohn, Bruder, Schwager, Nefie, Cousin und Onkel,

der Bäckergehilfe

Wilhelm Rausch

im Infanterie-Regiment Nr. 52,
im blühenden Alter von 20 Jahren 5 Monaten.

Diese traurige Nachricht zeigen allen Verwandten, Freunden und Bekannten schmerz erfüllt an

Emil Rausch, Postfachführer, nebst Frau und Geschwistern, ein Schwager im Felde.

Warmbrunn, den 15. März 1916.



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 26. Februar infolge Kopfschuß unser einziger, innigstgeliebter, herzenguter, hoffnungsvoller Sohn und Bruder,

der Musikstier

Alois Scholz

im Inf.-Regt. Nr. 52,
im blühenden Alter von 22¼ Jahren.

In tiefem Schmerz zeigen dies an

Die tieftrauernden Eltern:

Karl Scholz und Frau **Auguste** geb. Kreisfahner und seine einzige Schwester **Elisabeth.**

Warmbrunn, den 15. März 1916.

Christus hat sein Blut für Dich vergossen,
Dein Blut ist fürs Vaterland geflossen.
Nuh' sanft, geliebter **Alois!**
Dort in des Himmels Höh'n werden wir uns wiedersehn.



Im Kampj fürs Vaterland starb am 24. Februar ex. bei einem Sturmangriff unser innigstgeliebter, herzenguter Sohn, Bruder, Onkel und Nefie

Hugo Nave

Jäger im 5. Ref.-Jäger-Bataillon,
im blühenden Alter von 18½ Jahren.

In tiefstem Schmerz zeigt dies an

Familie H. Nave.

Sernsdorf (Kynast), 15. März 1916.

Israel. Krankenpflege- u. Beerdigungsver.

Sonnabend, den 18. d. Mts., zur Feier des 25jähr. Bestehens unseres Vereins

Fest-Gottesdienst

in der Synagoge.

Beginn des Gottesdienstes
Bestpredigt

8¼ Uhr.
9¼ Uhr.

Der Vorstand.

Statt jeder besonderen Meldung.

Am Dienstag Vormittag verschied plötzlich am Gehirnschlag mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger-, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Großherzoglich hessische Revierförster a. D.

Wilhelm Leuschner

im fast vollendeten 68. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen
Mathilde Leuschner

geb. Schneider.

Fischbach, den 14. März 1916.

Beerdigung Sonnabend, den 18. d. Mts., nachm. 3 Uhr.



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 28. Februar 1916 bei einem Sturmangriff unser lieber, herzenguter Gatte, Vater, Sohn und Schwiegersohn,

der Landsturmmann

Ernst Thielsch

im Alter von 27 Jahren und 5 Monaten.

Dies zeigen allen Verwandten und Bekannten schmerzerfüllt an

Berta Thielsch geb. Kanbach,
als Gattin

nebst vier kleinen Kindern.

Henriette Thielsch, als Mutter.

Rohrlach, den 16. März 1916.

Ruhe sanft in fremder Erde.

Dank, vielen Dank

für die herzerfrischenden Grüße und Glückwünsche zu meinem 70. Geburtstag.

R. Thiel, Halbe Meile.

Danksgiving.

Allen denen, welche durch tatkräftiges Eingreifen bei dem Kungesehen Brande am 12. d. Mts. zur Erhaltung meines Anwesens beigetragen haben, insbesondere der hiesigen Feuerwehr, sowie den Gemeindefmannschaften und Wehren von Neuborf, Södrich, Bärndorf, Buchwald, Rohrlach, Boberstein und Schilbau sagen wir ein herzliches

„Vergelt's Gott!“

Wilhelm Friebe u. Frau.

Stellenbesitzer

Fischbach i. Nsgb.

Beerdigungs-Institut „Pietät“

Inh. verw. **Pauline Pauksch,**

Sirischberg, Neuhäuser Dorfstraße 6 — Fernsprecher 414,

empfiehlt bei vorkommendem Bedarf

starke, gutgearbeitete Särge in Eiche, Pichte und Metall,

sämtliche Särge werden in meiner Werkstatt angefertigt.

Desgl. vorchriftsmäßige Verbrennungs-Särge.

Uebernahme und gewissenhafte Ausführung aller

:: die Feuerbestattung betr. Angelegenheiten. ::

Ueberführungen mit Leichenwagen und per Bahn

von und nach Außerhalb.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Liebe u. Teilnahme bei dem so schweren Verluste unseres einziggeliebten Töchterchens

Jermchen

sagen wir allen unseren innigen Dank.

Die tieftrauernde
Familie Blasche.

Sirischberg, 16. März 1916.

Aufgebot.

Der Invalide Paul Bergmann in Küstringen hat beantragt, den verschollenen Gelegenheitsarbeiter Wilhelm Wede, zuletzt in Sirischberg, für tot zu erklären.

Der bezeichnete Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf den 15. Novbr. 1916, mittags 12 Uhr, vor dem unterzeichn. Gerichte Zimmer Nr. 52, anberaumten Aufgebotsstermine zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.

An alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotsstermin dem Gericht Anzeige zu machen.

Sirischberg i. Schles.,

den 10. März 1916.

Königliches Amtsgericht.

Warnung.

Mate der bekannt. Person aus Schwarzbach, das Schreiben von anonymen Briefen und Schimpfwörtern zu unterlassen, andernfalls ich gerichtlich vorgehe.
Fräulein Klara Maiwald, Schwarzbach.

Habe Herrn Hermann Mattern, Petersdorf, irrtümlich des Holzdiebstahls verdächtigt, bedauere dies u. nehme m. Neuh. hiermit zurück. Ernst Berger, Seiferschau.

Der Umtausch der Zusatzbrotharten

findet im Stadtverordneten-Sitzungsfaal, Rathaus 2 Trepp., vom 21. bis 23. d. M. statt und zwar am Dienstag vormittags von 10 bis 1 und nachmittags von 4 bis 6 Uhr für d. Personen mit den Anfangsbuchstaben A bis H; Mittwoch von 11 bis 1 und 4 bis 6 Uhr für die Buchst. J bis N, Donnerstag von 11 bis 1 und 4 bis 6 für die Buchst. O bis Z.

Der Umtausch erfolgt nur geg. Rückgabe der abgelief. Stammscheine bei gleichzeitiger Vorlage des Brotbuches des Inhabers der Zusatzkarte.

Sirischberg, den 15. März 1916.

Der Magistrat.

In weiteren Spenden für das rote Kreuz gingen ein: Frau Reichel, amtsweil Petersdorf 10 M., Herr Reichel, Neuborf aus einem schiedsamtl. Vergleich 3 M., A. Friedrich 10 M., Schanagen-Gemeinde 50 M., Erbs für eine Reite 3 M., Frä. Magda Wilsch, 15 Mark, 5 M., Pastor Dufmann 10 M., Elisabeth Dany durch die Städtische Sparkasse 5 M., Thiel, Halbe Meile, 10 M., Waren-Eintausch-Berein für Sirischberg und Umgegend e. V. n. S. 50 M., Kaufm. Paul Vogt 10 M., Frau Häner 5 M., Stat. Hermsdorf u. R. 9 M., Gemeinde-Borland Buchsowort 20 M., Bürgermeister Wiesner 25 M., Geh. Dienstl. 5 M., Ungenannt 5 M., Frä. Schale 7 M., Dr. Matthias Schuler in Bäumbrunn 20 M., Anton Schloßbauer hiesig 10 M., Stadthalter Emma Wierstein 50 M., Oberinspektor Heidrich 5 M., Apothekenbesitzer Hanke 20 M., Hermann Sohn l. Frä. Leopold Weiglein 50 M., Oberlehrer Kern für Oberrealschule 40 M., Profurst Beeremann 10 M., Frau Georg Striemeyer 300 M., Stadtrat R. G. Beer 20 M., Ludwig Rille 20 M., Hedwig Freiss, v. Rotenhan in Ostel 10 M., Frau Elisabeth Weller 100 M., Geh. Justizrat Jenker 100 M., Wang, Gemeinde Buchwald 15 M., Ludwig Balksch in Warmbrunn 100 M., Frau Jung Freyher 10 M., Veterinarrat Bruno Schäfer 20 M., Otto Kleebe 200 M., Frau Hofmeister Mayag 10 M., Bruno Schäfer 20 M., Otto Kleebe 50 M., Staatsanwaltschaftsrat Otto 20 M., Rattemeister v. Freyher, Wesselnhu 10 M., Personal der Provinzial-Gefängnis-Anstalt, Sirischberg, 12 Mark 10 M., Heinrich Weller in Biersdorf 10 M., M. D. Quarernala (Mittel-Amerika) 10 M., Ungenannt 10 M., Zimmermeister Baumack 20 M., Reichold Selzer, Seiferschau 10 M., Ungenannt 10 M., Sanitätsrat Dr. Wesche 5 M., Frau Ziegler, Sammlung aus einem Spinnabend am 5. März 6,10 M., Frau Oberleutnant Hofmann 20 M., Ungenannt durch Kreisliste 20 M., Frau u. Alton, Gannsdorf 30 M., Sammlung in der Gemeinde Sirich 19,35 M., aus Kirchengemeinde Wang 11 M., Ungenannt 3 M., Uhrmachermeister Wähler, 10 M., Frau S. Gannsdorf 100 M., Wächteramtung des Freuenvereins Wägen 170,91 M., Ungenannt 5 M. — Zusammen 155 476,17 M.

weitere Gaben nimmt entgegen die

Kreis-Kommunal-Kasse.

Neuheiten

in Blusen und Röcken
Unterröcken, Untertailen.

M. Rahmer,

Schützenstr. 6/7, Ecke Bahnhofstr., im Hause d. Hrn. Zelder.

Wer gegen **Epilepsie** (Fallsucht) bisher alles umsonst angewandt, mache einen letzten Versuch mit meinem Mittel, es wird nicht reuen. à gr. Pl. 5,25 M. Bei Nichterfolg Betrag zurück. Apotheker Dr. A. Uecker, G. m. b. H. in Jessen 254 Post Gassen.

Möbel-Verkauf

zu nie wiederkehr. Spottpreisen, alles neu und gute Arbeit:

Eleg., mod., eich. Schlafzimm., best. aus: 2 Bettstell. m. Mat. u. Auflegematr., 1 dreif. Garder.-Schr. m. Spieg., 1 Waschkom. mit Marmor- und Spiegelauff., 2 Nachttisch. m. Marm., 2 Stühl., 1 Handtuchst. für 500 Mt., **hohelieg., modernes Speise- und Herrenzimmer,**

dunkel Eiche, best. aus: 1 Buff., 1 Anrichte, 1 Umbau mit Sofa, 1 Auszugtisch, 6 Lederstühle, 1 Diplomat, 1 Schreibstisch mit Leder, für 950 Mt.,

modern. eichen. Wohnzimmer, best. aus: 1 Kleiderschr., 1 Bert., 1 Truhenzug, 1 Umbau m. Sofa, 1 Auszugtisch, 6 Lederstühle für 600 Mt.,

elegante komplette Küche, für 85 Mt.

Kluge, Hirschberg,
Promenade 23/24.

Damen - Strohhüte

werden zum

Umpressen auf neue moderne Formen

schon jetzt angenommen, da wegen Mangel an Arbeitskräften längere Lieferungsfristen beansprucht werden. Musterformen liegen vor.

Clara Schwandt,

Spezialgeschäft für Damenmoden,
Bahnhofstraße Nr. 1.

Roggen- und Gerstenspreu, weisse u. gelbe Kohlrüben, beschlagsnahmefr. Melassefut. und Heidekraut (Strohersatz)

offert sehr preiswert

Siegmond Berliner,

Getreidegroßhdl., Bunsau Schl. Telephon 45.

Ganz frische Seefische

ohne Kopf à Pfund 70 Pfa., Sauerkraut, Zwiebeln, Sauergurken, Pfeffergurken, Blutapfelsinen 6 St. 75—90 Pfa., dünnschalige Apfelsinen blutrote 6 Stück 60, 75, 90, 120 Pfa., bittere Drangen Stück 13 Pfa., Zitronen Stück 8, 10 u. 12 Pfa., saftige Datteln, Feigen, Traubenrosinen empfiehlt

Alois Schwarzer

Inh. Paul Vogt.

Das Beste gegen Husten Knöterich-Bonbons

¼ Pfd. 30 Pfa., nur echt mit der Firma **H. Scholtz.**

Konfirmanden-Anzüge

in größter Auswahl schwarz, blau und farbig empfiehlt

Joh. Dersch,
Warmbrunn, Zietzenstr. 9.

2 Doppelwaizenstühle

30x50 unj. bewährten Bauart Sichter Apiration etc. sind weg. Dispositionsänderung bald günstig abzugeben.

Fellgiebel & Zierenberg,
Maschinenfabrik für Mühlenbau, Dersndorf u. R.

Ein Kleiderschrank, 2türig, Garderobenblüte u. versch. Küch.-Möbel billig zu verkaufen Mühlgrabenstraße Nr. 25, parterre.

Runkelrüben,

desgl. auch Kohlrüben, sind eingetroffen u. bald abzugeben ab Bahnhof Rosenau Freitag von 7 u. ab Neugebauer, Gummersdorf. Telephon Nr. 500.

3irka 150 Sontner **Roggen- und Gerstenspreu** (gesunde Ware) verkauft **S. Fischer,** Langenan, Kreis Löwenberg in Schlesien.

1 neues rot. Gedec folg. 2 Gardinenfg. b. z. vff. Markt 17, III.

Postscheck - Couverts

hält vorrätig die Expedition des „Boten“.

Vermietungen.

Postlagernde Briefe sind unzulässig.

Gut möbl. Zimmer mit Balkon, Schreibt., elektr. L., Bad etc., bald od. spät zu verm., auf Wunsch Pension, Contessastraße 7, III 1.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimm., elektr. L., z. 1. April zu vermieten Warmbrunnerstr. 20.

Wohn.(Gas) sof.z.v. Priesterstr. 7.

St. f. einz. Pf. a. v. Gerichtsst. 2.

Stube mit Alkove an ruhige L. zu vermieten Schützenstraße 29.

Neurev. Wohn., 3 Z., Küche, 360 Mt., per bald zu vermieten Neue Herrenstr. 2a, 1. Stod.

Schönes, sonniges, möbliertes Zimmer mit Schlafabinett und voll. Pension zu verm. Gummersdorf, Warmbrunnerstr. Nr. 10.

5-Zimmer-Wohnung

mit Garten per 1. 4. oder später zu vermieten. M. Thielisch, Gummersdorf, Villa Idyll.

Grosser Gemüsegarten,

eingezäunt, im ganzen oder geteilt zu vermieten. M. Thielisch, Gummersdorf, a. Bahnh. Rosenau.

Schöne 2-Zimmer-Wohnung

mit Küche, Entree u. Zubehör, Wasserl., Gas, elektr., Spüllof., bald, ev. später zu vermieten. Ernst Heide, Konditorei, Dersndorf.

Giebelstube, Alkove u. Zubehör zu vermieten Dersndorf Nr. 72.

Stube mit Alkove u. R. u. Bth., oder 2 Stuben

zum 1. 7. gesucht. Off. m. Preis unter V 424 an d. „Boten“ erb.

Gesucht wird zum 1. Okt. eine **Wohnung**

von 5 Zimmern, Badestube, Mädchengelass und sonstigem Zubehör in einem ruhigen Hause. Nähe des Abzweigs bevorzugt und entweder Hochpart. oder 1. Etage.

Angebote mit Preisangabe u. W 425 an die Expedition des „Boten“ zu richten.

Hermsdorf (Kynast).

Sonntag, den 19. März 1916, abends 8 Uhr findet im Gasthof zum Kynast ein

Kriegsabend

statt. Eröffnungsansprache.

Gesangsaufführung, Vortrag über Kriegsanleihe.

Dazu werden alle Männer und Frauen eingeladen.

S. U.: Raßmann.

Vereinsnachrichten

Sonnabend, d. 18., 8½ Uhr: **Appell** i. Gasth. „zum gold. Löwen“.

Vergnügungen.

29. Kriegsabend

Montag, den 20. März, abends 8½ Uhr, im Festsaal d. Oberrealschule.

Vortrag des Dr. Tornius aus Riga über:

Land und Leben in den baltischen Provinzen.

Gesänge der Gesangsabteilung der Volksschule I.

Ausgabe der Karten von Freitag früh an bei Baerwaldt und Kienast.

Kronprinzen-Lichtspiele.

Freitag bis mit Montag:

Der Schatz derer von Louzat.

Romantisches Schauspiel in 4 Akten.

Die Uraufführung dieses Bildes hat i. d. vornehmst. Lichtspieltheatern Berlins, den Kammer-Lichtspielen, stattgefunden und wurde dieser Film mit größter Begeisterung aufgenommen.

Wanderndes Volk.

Drama in 3 Akten.

Amor u. der Pfandschein

Komödie.

Kriegsausgabe No. 79.

Erzbgg. Stephan v. Desterreich. Vorkürm. Angriffskolonne. Zur Einnahme Durazzos durch unj. Bundesgenossen.

Vorzügl. Beiprogramm.

Kinder verboten.